Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Bisotsche Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 97 — Detmold, Freitag, 10. April 1942 — 14.(176.) Jahrgang

Die schleichende englische Krise.
„Was willst du, Cripps?"
Karikatur: Key/Dehnen-Dienst.

„Möglichst große Anstrengung in möglichst kurzer Zeit"

Roosevelt will wieder einmal die Initiative ergreifen — USA.-Generalstabschef bei Churchill — Die kritische Lage auf allen Kriegsschauplätzen löst neue „Offensiv"-Pläne der Kriegshetzer aus — Falsche Prognosen

Dr. H. G. **Berlin, 10. April.** **Die amerikanische Presse veröffentlicht die Ankunft des USA.-Generalstabschefs Marshall und des USA.-Produktionschefs Hopkins in London in sensationeller Weise. Beide Amerikaner, die bereits mit Churchill erste Besprechungen durchgeführt haben, sollen angeblich nach London gekommen sein, um nicht nur eine weitere Anpassung der USA.-Kriegslieferungen in England zu studieren, sondern auch gewisse militärische Pläne für eine englisch-amerikanisch-sowjetische Aktion zu prüfen. Die Londoner Zeitungen, die es wieder einmal nicht abwarten können, sprechen bereits davon, „daß die Masse der amerikanischen Armee für eine Invasion auf dem europäischen Kontinent vorbereitet wird und amerikanische und britische Truppen zusammen gegen das Herz des industriellen Deutschland durch Frankreich loschlagen würden".**

Freilich wird nicht verraten, wann und wo diese Masseninvasion stattfinden soll. Erst vor kurzem haben sich die Briten bei St. Nazaire, als sie hier einige 100 Mann landen wollten, blutige Köpfe geholt, und es ist nicht anzunehmen, daß das deutsche Oberkommando, das über vorzügliche Verbindungen verfügt, inzwischen ein Nachmittagsschläfchen hält. Man muß auch immer wieder daran denken, daß die amerikanischen Soldaten erst einmal nach Europa, etwa nach Nordirland, per Schiff gebracht werden müssen. Zwar hat General Marshall im ersten Weltkriege rund 500 000 USA.-Soldaten von St. Michel nach der Argonnenfront geschafft, aber die militärische Lage ist heute anders als damals. Unsere U-Boote operieren immer erfolgreicher auf allen Meeren. Deutschland besitzt die wichtigsten Landungsplätze an der französischen Atlantikküste und schließlich haben diesmal ja auch Italien und Japan ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Sie sind heute unsere Verbündeten

Trotzdem hat es den Anschein, als sähe man im Lager der Alliierten ein, daß man auf die bisherige Weise jedenfalls den Krieg nicht gewinnt, sondern verliert. Marshall erklärte, es sei jetzt an der Zeit, „daß wir uns daranmachen, den Krieg in Feindesland hineinzutragen". Wir erinnern uns daran, daß Kollege Knox seinerzeit, als der Krieg zwischen den USA. und Japan ausbrach, in ähnlichen Floskeln davon sprach, Japan in 90 Tagen zu „zerschmettern". Der USA.-Generalstabschef meinte ferner, es sei das große Ziel der Alliierten, „alle Kräfte für eine größere Offensive in möglichst naher Zukunft zu sammeln".

Das also ist das Ziel Roosevelts. Ob und wann er es aber erreichen kann, ist freilich eine andere Frage. Schon immer hat man Deutschland auf dem Papier endgültig besiegt. Zu Beginn des Krieges im Jahre 1939 erklärte man, Deutschland bluffe nur. Im Frühjahr 1940 sollte die militärische Kraft Deutschlands an der Maginotlinie zerbrechen. 1941 orakelte man, daß Deutschlands Reserven am Ende seien, wenn Hitler den Krieg mit den Sowjets binnen drei Monaten nicht gewinnen würde.

Das waren die Prognosen unserer Gegner. Nichts von alledem ist eingetroffen! Wohin wir auch heute blicken, die deutsche militärische Stellung ist nicht nur unangreifbar, sondern gibt die sichere Gewähr dafür, daß wir mit unseren Verbündeten zusammen den Sieg erringen werden. Es sieht jedenfalls nicht so aus, als wenn das Deutsche Reich schon erledigt wäre. Und es ist kennzeichnend für die kritische Entwicklung im Lager unserer Feinde, daß man jetzt plötzlich die Auffassung von einem langen und bequemen Krieg zugunsten der anderen These aufgegeben hat, nach der man „durch eine möglichst große Anstrengung in möglichst kurzer Zeit" die Entscheidung herbeiführen könne. Diese psychologische Umstellung ist jetzt allerdings äußerst schwierig durchzuführen, aber durch die militärische Lage bedingt, vor allem aus drei Gründen: erstens, weil die Schiffsverluste bei der feindlichen Kriegs- und Handelsflotte immer größer werden, weil zweitens die Lage Englands im Mittelmeer ständig gefährdeter wird (Malta!) und weil drittens der japanische Druck die lebenswichtigen Seeverbindungen der USA. und Englands immer mehr bedroht.

Generalstabschef Marshall hält sich in London nur kurze Zeit auf und wird vor seiner Rückreise die amerikanischen Truppen in Nordirland besuchen. Für den Aufenthalt Hopkins, des persönlichen Vertreters von Roosevelt, sind jedoch mehrere Wochen vorgesehen. Hopkins wird sich vor allem mit dem englischen Produktionsminister Lyttleton besprechen. Viel Glück!

Weltweiter Krieg um Oel

Seit Kriegsbeginn bis zum Ende März 1942 — so wird amtlich gemeldet — verloren unsere Gegner insgesamt 2 755 000 BRT. Tankerschiffsraum, der einen Verlust von 4,6 Millionen Tonnen Oel und Treibstoff bedeutet.

Zu den größten Enttäuschungen der USA.-Bevölkerung über den Verlauf der ersten vier Kriegsmonate gehört die Entwicklung des Oelproblems für Nordamerika und seine Verbündeten. Bis zum Anfang Dezember v. J. kontrollierten diese Mächte, so jammert die nordamerikanische Zeitschrift „Time", 97,5 v. H. der gesamten Weltölerzeugung: jetzt seien viele der wichtigsten „Tankstationen" geschlossen, und die Schließung weiterer stände offenbar bevor: Südostasien hätten die Japaner, was die Deutschen planten, wisse man noch nicht genau, und hinsichtlich Tankerfrage und anderer Dinge stiegen die Schwierigkeiten von Tag zu Tag.

So weit jenes USA.-Blatt. Wie steht es mit dem Oelproblem nun wirklich?

Wenn wir einen Blick auf die Weltkarte werfen, die die Oelgewinnung verzeichnet, so ergibt sich, daß an ihr folgende Länder (in v. H.) hauptsächlich beteiligt sind: die USA. mit 60 v. H. Anteil, Mittel- und Südamerika mit 15, Europa samt UdSSR. mit 15 und Asien mit 10 v. H. Oder, anders ausgedrückt: auf der ganzen Welt werden gegenwärtig im Jahre 275 Mill. Tonnen Oel produziert. Europa ohne die Sowjetunion hat nur einen verschwindend geringen Teil dessen, was an Oel überhaupt gefördert wird, so daß die Oelüberlegenheit unserer Feinde erdrückend scheint. Und dann Schwierigkeiten über Schwierigkeiten auf der anderen Seite? Jawohl! Und zwar eindeutig infolge der an unserer Ostfront, in Asien sowie auf allen Meeren der Welt nach einheitlichem Plan geführten Schläge des Reiches und seiner Verbündeten.

In Südostasien sind zunächst einmal rund 8 Millionen Tonnen jährlicher Oelerzeugung in japanische Hand gefallen mit Niederländisch-Indien, Nordborneo und Burma. Das scheint wenig und ist doch viel; denn diese Mengen wurden fast vollständig von unseren Gegnern importiert, und außerdem handelt es sich hier durchweg um hochwertige Flugbenzine. In Mittel- und Vorderasien stehen England und den USA. aus iranischer und irakischer Produktion weitere 10 und 4 Millionen Tonnen im Jahre zur Verfügung. Diese Mengen kommen gegenwärtig aber kaum für die Ausfuhr in Frage, weil die britischen und sowjetischen Heere diese Mengen größtenteils für sich benötigen und das, was aus den Raffinerien der Bahreininseln fließt, so gut wie restlos an der libyschen Front und im Mittelmeer gebraucht wird. Daß die Sowjetunion bereit und in der Lage sei, nennenswerte Mengen von Kaukasusöl auszuführen, wird zutreffend sogar von der Presse unserer Gegner verneint. Es bleibt also praktisch die Erzeugung Nord- und Mittelamerikas.

Für die USA. bedeutet es eine gewaltige Erschwerung, daß ihre Hauptölgebiete Texas und Oklahoma im Innern des Landes liegen und zu den Hauptverbrauchszentralen an der Ostküste riesige Entfernungen zu überbrücken sind, die beinahe so weit sind wie die zwischen Berlin und dem Kaukasus! Diese Transporte wurden zu mehr als 90 v. H. durch Tanker bewältigt, nicht anders die von kalifornischem Oel nach Neuyork. Außerdem gibt es einige Oelleitungen (pipelines), die aber voll beansprucht sind und nicht nennenswert sind.

Nun haben bisher die USA. alljährlich etwa so viel Oel, wie sie ausführten, auch eingeführt, annähernd 25 Millionen Tonnen aus Venezuela, Mexiko und anderen ibero-amerikanischen Ländern. Auch hierzu wurden ausschließlich Tanker benutzt.

Damit wird uns klar, was der jetzt auf volle Touren gebrachte U-Boot-Krieg an der Ostküste Nord- und

Mit stärkster Wirkung weiter gegen Malta

Sowjetangriffe blutig zusammengebrochen — Sendeanlage an Englands Südküste bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden einzelne stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Finnischen Meerbusen brachen Angriffe der Sowjets auf die von deutschen und finnischen Truppen besetzte Insel Tytärsaari zusammen. Der Feind verlor hierbei 270 Tote.

An der Kaukasus-Küste griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht Hafenanlagen und eine Oelraffinerie erfolgreich an.

In der Zeit vom 31. 3. bis 6. 4. wurden an der Ostfront 133 feindliche Panzer abgeschossen.

In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte gegen die deutsch-italienischen Stellungen in der Cyrenaika.

Die Luftwaffe setzte ihre Großangriffe gegen die Insel Malta mit stärkster Wirkung fort. Flugplätze und militärische Anlagen, Versorgungseinrichtungen sowie feindliche Schiffe wurden durch zahlreiche Bombentreffer erneut schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Kanal beschädigten deutsche Jäger ein britisches Vorpostenboot durch Bombenwurf. An der englischen Südküste wurde eine Sendeanlage mit guter Wirkung bombardiert.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Städte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Vier feindliche Bomber wurden abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge führten nach Ost- und Süddeutschland.

Glückwunsch des Führers

Zum ersten Jahrestag des Bestehens Kroatiens.

Berlin, 10. April. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien folgendes Telegramm übermittelt:

„Zum ersten Jahrestag des Bestehens des unabhängigen Staates Kroatien übermittele ich Eurer Exzellenz aufrichtige Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des verbündeten kroatischen Volkes, das an der Niederringung des Bolschewismus und dem Aufbau der europäischen Neuordnung so tatkräftigen Anteil nimmt."

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat in einem Telegramm an den kroatischen Staatsführer die Glückwünsche der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht. Zu den kroatischen Feierlichkeiten ist eine deutsche Sonderdelegation mit dem Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, nach Agram entsandt worden.

Eichenlaub für Oberst Müller

Aus dem Führerhauptquartier, 9. April. Der Führer verlieh dem Oberst Friedrich Wilhelm Müller, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 86. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Zum Gedenktag von Narvik

Telegrammwechsel zwischen dem Führer der Zerstörer und General Dietl.

Berlin, 9. April. Zum Gedenktage von Narvik hat der Führer der Zerstörer, Kapitän zur See Erich Bey, an den General der Gebirgstruppen, Dietl, ein Telegramm geschickt, in dem er der ruhmreichen Narvikfahrt unter Führung des unersetzlichen Kommodore Bonte gedenkt, der mit seinen Zerstörern den General Dietl und die 3. Gebirgsdivision nach Norden brachte.

„Der kühne Durchbruch nach dem Nordmeer, der erfolgreiche Kampf um die Hafen-Einfahrt, die Landung, die harten Zerstörergefechte im Fjord und der heldenhafte siegreiche Abwehrkampf in Narvik, im Gebirge und an der Erzbahn sind gemeinsame Kriegserlebnisse, die Gebirgsjäger, Zerstörerbesatzungen und Kameraden von der Luftwaffe zu einer festgefügten Kampfgemeinschaft zusammengeschweißt haben."

Auf das Telegramm, das dem General Dietl und den ihm unterstellten Truppen weiter Glück und Erfolg im Kampf um den Sieg wünscht, antwortete der General:

„Am Jahrestag von Narvik gedenke ich mit meinen Gebirgsjägern in treuer Verbundenheit der tapferen Zerstörerbesatzungen, die unter Führung des unvergeßlichen Kommodore Bonte und seiner bewährten Offiziere die Landung in Narvik ermöglichten und durch ihren Einsatz zu Land unter schwierigsten Verhältnissen den Endsieg mit erringen halfen. Wir kämpfen zwar jetzt an verschiedenen Fronten, bleiben aber für alle Zeit verbunden durch das gemeinsame Kampferlebnis bei Narvik und durch den festen Glauben an den Endsieg.

Heil Hitler!

gez. Dietl, General der Gebirgstruppen."

2 Britenkreuzer und 140 000 BRT. versenkt

Große Erfolge der japanischen Flottenoperationen im Golf von Bengalen — 60 Feindflugzeuge abgeschossen — Neuer Luftangriff auf Ceylon

Tokio, 9. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag um 17 Uhr bekannt, daß japanische Streitkräfte während der Flottenoperationen im Indischen Ozean bis zum 7. April einen britischen Kreuzer vom Londontyp, 9 850 Tonnen, und einen weiteren britischen Kreuzer vom Cornwalltyp, 10 000 Tonnen, versenkten. Weiter wurden 44 Handelsschiffe versenkt oder beschädigt, sowie 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Versenkt wurden 21 Handelsschiffe mit einem Schiffsraum von annähernd 140 000 Bruttoregistertonnen. Die übrigen 23 Schiffe mit nahezu 102 000 Bruttoregistertonnen wurden schwer beschädigt. Es heißt ferner, daß bei den Operationen auch sonst wichtige Anlagen des Feindes ernsthaft beschädigt wurden, so drei Lagerhäuser und eine Reparaturanlage. Während der Operationen haben die japanischen Streitkräfte fünf Flugzeuge verloren, jedoch keinen Schaden an Kriegsschiffen erlitten.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstags unternahmen starke Verbände der japanischen Marine-Luftwaffe einen erneuten Angriff auf den britischen Stützpunkt Trinkomali auf Ceylon. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden in den Hafenanlagen schwere Schäden angerichtet. Trinkomali ist der letzte Zufluchtshafen der in den Gewässern um Singapur zerschlagenen britischen Asienflotte. Von dem strategischen Dreieck Port Blair—Sabang—Trinkomali befinden sich die beiden ersteren bereits in japanischer Hand und dienen den Japanern als vorzügliche Luft- und Flottenstützpunkte für die Operationen im Golf von Bengalen.

London gesteht Japans Erfolge

Die Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall" versenkt.

Berlin, 9. April. Die britische Admiralität hat, Reuter zufolge, mitgeteilt, daß die britischen Kreuzer „Dorsetshire" und „Cornwall" durch japanische Luftangriffe versenkt worden sind.

Damit hat London diesmal ungewöhnlich schnell die gemeldeten großen Erfolge der japanischen Flottenoperationen im Indischen Ozean — wenigstens was die Kriegsschiffsverluste angeht — eingestanden. Die „Dorsetshire" ist ein schwerer Kreuzer von 9 975 Tonnen, der 1929 vom Stapel gelaufen ist und eine Besatzung von 680 Mann hatte. Die „Cornwall", ebenfalls ein schwerer Kreuzer, gehörte zu den größten und stärksten Einheiten, über die die britische Flotte in dieser Schiffsklasse verfügte. Das im Jahre 1926 vom Stapel gelaufene Kriegsschiff hatte bei einem Umbau über Torpedowulsten eine besondere Panzerung in der Wasserlinie und verstärkte Flugabwehrbewaffnung erhalten. Bei einer Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 31,5 Knoten setzte sich seine Bestückung aus acht 20,3-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-Zentimeter-Flugabwehrgeschützen, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht Maschinengewehren zusammen. An Deck befand sich ein Flugzeugschuppen mit drei Wasserflugzeugen. Die Besatzung betrug 680 Mann.

Aufsehenerregende Vorgänge im Nahen Osten

Verhaftungen in Aegypten — Britische Kombinationen um militärische Ueberraschungen

hw. **Stockholm, 10. April. Aufsehenerregende Vorgänge vollziehen sich gegenwärtig in Aegypten und im Nahen Osten. Die Engländer scheinen drauf und dran zu sein, in Aegypten diesmal reinen Tisch zu machen und widerstrebende Elemente auszuschalten. Nachdem König Faruk auf eine merkwürdige Reise geschickt wurde, die mit mancherlei Zähnis verbunden sein könnte — gegenwärtig ist er in Transjordanien — hat der Ministerpräsident Nahas Pascha eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die sensationellste ist die des früheren Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha, der 1939/40 die Geschicke des Landes lenkte und dann von Hassan Sabri Pascha abgelöst wurde. Die Verhaftung erfolgte mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates. Ali Maher Pascha gehört zu den Gründern der Wafd-Partei, aus der er jedoch später ausschied.**

Die Engländer verbreiten auch mancherlei Andeutungen über wichtige militärische Vorgänge im Nahen Osten, aus denen hervorgeht, daß sie sich auf militärische Ueberraschungen von allen möglichen Seiten einzurichten suchen. Donnerstag morgen sprachen amtliche Kairoter Berichte von wachsender feindlicher Tätigkeit in der westlichen Wüste. Es sei zu kleineren Zusammenstößen mit leichten englischen Streitkräften gekommen. Es fehlt die sonst übliche Behauptung, daß jedes Vorrücken des Feindes vereitelt worden sei. Ein Reuterbericht bereitet im Hinblick auf die wachsende Aktivität an der libyschen Front und die intensiven Luftangriffe gegen Malta auf wichtige Ereignisse vor.

In London wird zugegeben, daß Malta wie auch Alexandrien neuen heftigen Luftangriffen ausgesetzt gewesen sind. Scharfsinnig wird gefolgert, daß vielleicht besonders wichtige Geleitzüge nach Afrika unterwegs seien, denn jedesmal bei solchen Gelegenheiten seien die Angriffe auf Malta besonders intensiv.

Nehru gegen USA.-Intervention

rd. **Lissabon, 10. April.** Während sich der USA.-Vertreter in Neu-Delhi, Oberst Johnson, alle Mühe gibt, durch Verhandlungen mit Cripps und den indischen Parteien einen Kompromiß zu erreichen, erklärte Nehru, daß Indien nicht um eine Intervention Roosevelts in die indischen Probleme gebeten hat. Er habe stets eine beträchtliche Verehrung für Amerika gehabt, aber er müsse die patronisierenden und manchmal von einem drohenden Ton begleiteten Ratschläge mancher amerikanischen Kommentare ablehnen.

Die Insel wird nicht vergessen

„Daily Mail" gibt zu:

Schwere Zerstörungen und zahlreiche Opfer.

ws. Lissabon, 10. April. Die Luftangriffe der letzten Tage zeigen den Briten, daß die deutsche Luftwaffe trotz ihres starken Einsatzes im Osten und im Mittelmeer auch zu schweren Schlägen gegen die Britische Insel selbst imstande ist. „Daily Mail" veröffentlicht erst jetzt Angaben über einen deutschen Luftangriff gegen eine Stadt in England, der am Donnerstag der vergangenen Woche stattgefunden hat. Noch drei Tage nach der Durchführung des Angriffes waren, wie das Blatt meldet, Hilfskolonnen am Werk, um Tote und Verwundete aus den Trümmern zu bergen.

„Daily Mail" bringt zahlreiche Einzelheiten, die keinen Zweifel über die vernichtende Wirkung des deutschen Angriffes lassen. Die deutschen Bomben erwiesen sich als so durchschlagend, daß selbst geschützte öffentliche Luftschutzkeller, die als absolut bombensicher galten, zerstört wurden. In einem dieser Luftschutzkeller wurden zahlreiche Personen getötet. Unter den Opfern, die der Angriff kostete, befanden sich auch ein Oberst und ein hoher Offizier der Heimkehr, die mit ihren Wagen in einen Bombenkrater fuhren. Die britische Presse muß zugeben, daß der Angriff sehr umfangreiche Zerstörungen angerichtet und außerordentlich schwere Verluste an Menschen gekostet hat.

Wieder Bomben auf Gibraltar

rd. **Rom, 10. April.** In der Nacht zum Mittwoch auf Donnerstag wurde die Festung Gibraltar, einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Tanger zufolge, aus der Luft heftig angegriffen. Gegen 22 Uhr erfolgte Luftalarm. Kurz nachher habe man starkes Flakfeuer gehört und das Zerplatzen der schweren Flugabwehrgeschosse in der Luft beobachtet, während die Scheinwerfer unruhig den klaren Himmel absuchten. Der Alarm dauerte ¾ Stunde. Ueber die Schäden ist von englischer Seite nichts bekanntgegeben worden. Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia" fügte hinzu, daß am Mittwoch der britische Flugzeugträger „Eagle" und der Torpedobootjäger Nr. 167 beschädigt in den Hafen von Gibraltar eingelaufen sind und dort zu Reparatur genommen wurden.

Mittelamerikas und die gewaltigen Tankerverluste unserer Feinde in diesen Meeren bedeuten. An der Florida-Straße werden die Oelfahrzeuge aus Mittelamerika getroffen, an der Ostmündung des Panamakanals die aus Kalifornien, und in den karibischen Gewässern stritt Tanker auf Tanker, der von Aruba nach Curaçao, nach Boston oder Philadelphia strebt.

Mit der Tankschiffahrt wird eine Schlagader vor allem Nordamerikas gedrosselt, aber auch eine für England und seine Gliedstaaten lebenswichtige Verbindung. Bei Kriegsausbruch besaßen London und Washington zusammen annähernd 6 Millionen BRT. Tankertonnage; davon sind beträchtliche Teile bereits vor der jetzigen Phase des U-Boot-Krieges versenkt worden, und die Neubauten und Beschlagnahmen fremden Tankschiffsraumes haben diese Verluste bei weitem nicht ausgeglichen können. Weitere Einsparungen am Eigenverbrauch der USA. als bisher sind kaum möglich. Eine stärkere Verlagerung auf den Eisenbahntransport ist nicht zu erwarten, weil die nordamerikanischen Kesselwagen nur 2 bis 3 v. H. des Konsums beförderten.

Und dabei steigen die Anforderungen aus England und den Dominions. Früher bezog London beträchtliche Oelmengen aus den vom Mossulgebiet nach Haifa und Tripolis führenden Leitungen; heute ist das Mittelmeer verschlossen, der Weg um das Kap der Guten Hoffnung herum ist viermal länger und erlaubt einem Tanker höchstens drei, meistens aber nur zwei Fahrten — vorausgesetzt, daß er ankommt. Denn auch an der afrikanischen Küste und um die Britischen Inseln herum warden deutsche U-Boote und Flieger! Außerdem braucht Australien, um nur ein Land zu nennen, angesichts des zu erwartenden japanischen Angriffs Oel, Oel und nochmals Oel. Immer neue Anforderungen an die unaufhörlich absinkende Tankertonnage, ständig neue Maßnahmen für Geleitzüge, Zeitverluste über Zeitverluste bei wachsendem Eigenbedarf — das alles sieht nicht sehr erhebend aus.

Damit wird uns deutlich, welches lähmende Entsetzen selbst Mister Roosevelt für lange Zeit zum Schweigen zwang, als ein Dutzend Tanker nach dem anderen ausfiel, als deutsche und japanische U-Boote die Küsten der USA. heimzusuchen begannen und sogar Oelraffinerien des Festlandes (in Kalifornien) oder dicht vor dem Kontinent (auf Aruba und Curaçao) mit Granaten beschossen. Hier stehen die Regimenter von gewaltigen Oeltanks, die auf die Zufuhren warten und keinen Treibstoff für den Feind mehr hergeben, wenn die mörderischen Verluste in der Tankerflotte anhalten. Eine nennenswerte Erzeugung synthetischen Oels gibt es weder in Nordamerika noch in England oder an anderer ihnen zugänglicher Stelle.

In Nordamerika häufen sich die bitteren Vorwürfe gegen Roosevelt, daß er dem Oel- und namentlich dem Tankerproblem nicht schon längst die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet habe. Damit werden aber die Verluste nicht ausgeglichen, die jeder Tag neu bringt. Mit gigantischen Tankerbauprogrammen sucht der USA.-Präsident die stürmisch erregte Oeffentlichkeit zu beschwichtigen; man hält ihm entgegen, daß 1941 in Nordamerika ganze 15 Tanker gebaut wurden und der forcierte Neubau dieser Spezialschiffe lange Zeit braucht, dazu neue Engpässe für den in manchen Sektoren bedenklich angespannten Rohstoff- und Facharbeitereinsatz schafft. Und immer neue Hiobsbotschaften kommen aus der Karibischen See, aus den Antillengewässern und von den Ozeanen, aus dem Pazifik wie vom Atlantik, wo die nördliche Route nach England — über Grönland, Island und Nordirland — auch nicht gerade als ungefährlich bezeichnet werden kann . . .

Wir müssen feststellen, daß die eingangs zitierte nordamerikanische Zeitschrift „Time" nicht nur in wesentlichen Teilen das Oelproblem richtig erkannt, sondern noch gar nicht schwarz genug gezeichnet hat! Zu den entscheidenden Schlußfolgerungen hat sie sich nämlich noch gar nicht aufgeschwungen. Zu ihnen würde gehören, daß Roosevelt, der so inbrünstig seinem Kriege nachlief, ein blutiger Laie in den wichtigsten Fragen der Kriegführung ist und wegen bewußter Irreführung seines Landes über das Kriegspotential an den Galgen gehört, von seinen anderen Verbrechen ganz zu schweigen.

Und Deutschland, dessen Oelförderung angesichts der seiner Feinde so gering ist? Wir haben vorgesorgt und uns durch die synthetische Erzeugung vom Auslande weitestgehend unabhängig gemacht. Daher auch der fromme Wunsch der Londoner „Financial News", das Reich müsse nach seiner Niederlage alle Anlagen dieser Art schleifen lassen. Zwischen dieser Forderung und ihrer Verwirklichung steht aber noch ein „kleines" Hindernis: die Wehrmacht der nationalsozialistischen Nation!

Bataan-Front erledigt

Washington meldet: USA.-Kräfte auf Bataan wahrscheinlich überwältigt.

Stockholm, 9. April. Reuter meldet aus Washington: Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß die Verteidigung auf Bataan wahrscheinlich überwältigt ist.

Washington will anscheinend mit dieser vorsichtig abgefaßten zwar kurzen, aber um so schwerwiegenderen Meldung das USA.-Volk schonend auf den endgültigen Verlust der Philippinen vorbereiten. Von japanischer Seite liegt eine Bestätigung des Abschlusses der Kämpfe mit den auf der Bataan-Halbinsel eingeschlossenen USA.-Truppen noch nicht vor.

Am Mittwoch hatte das USA.-Kriegsministerium bereits mitgeteilt, daß die amerikanischen Truppen auf der Bataan-Halbinsel einen neuen Rückzug in angeblich vorrätige Linien durchgeführt haben, nachdem die bisherigen Linien von den Japanern durchbrochen worden waren. Dabei wurde der Einsatz frischer japanischer Truppen und die große Ueberlegenheit der japanischen Streitkräfte zugegeben.

Britischer Rückzug in Burma

Berlin, 9. April. Die Kampfhandlungen in Burma nehmen nach wie vor für die Japaner einen günstigen Verlauf. Die britischen und tschungking-chinesischen Streitkräfte ziehen sich auf der ganzen Linie zurück. Auf ihrem Rückzug richten sie, getreu der Methode Tschiangkaischeks, erhebliche Zerstörungen an, ohne sich darum zu kümmern, daß es sich um burmesisches Volkseigentum handelt. Die Burmesen suchen die Zerstörungen nach Möglichkeit zu verhindern. So konnten die Oelfelder von Thayetmyo nach mehrstündigem Brande durch sofortigen Einsatz japanischer Spezialkommandos noch gerettet werden. Bei den Löscharbeiten wirkte die burmesische Ortsbevölkerung freiwillig mit.

Wie Domei berichtet, lachen neutrale Beobachter über nordamerikanische Berichte aus Tschunking, in denen behauptet wird, daß die Operationen der Tschungking-Streitkräfte in Burma infolge der Mitarbeit der burmesischen Einwohner sich günstig entwickelten. Sie weisen darauf hin, daß die Berichte aus Burma im Gegenteil beweisen, daß die Burmesen den japanischen Streitkräften jeden nur möglichen Beistand angedeihen lassen. Die Burmesen, die eine starke Antipathie gegen die Tschungking-Truppen haben, hätten das Versprechen abgelegt, Japan jede Hilfe zu gewähren, wo immer sie in Fühlung mit japanischen Truppen kämen

Ein britisches Kampfflugzeug, das am 8. April über die Deutsche Bucht einzufliegen versuchte, wurde von der deutschen Marineartillerie abgeschossen.

Ein nordamerikanischer Frachter von etwa 5 000 BRT. wurde an der Atlantikküste der USA. versenkt, wie das USA.-Marineministerium jetzt zugeben muß. Außerdem wurde ein kleinerer Frachter durch ein Unterseeboot an der amerikanischen Küste versenkt.

Vier bolschewistische Regimenter zerschlagen

Von einem verstärkten deutschen Infanterie-Regiment — 100 feindliche Stützpunkte genommen

Berlin, 9. April. Die bis Ostermontag bei [illegible] örtliche Angriffe am 7. 4. wiederum erfolgreich. In viertägigen harten Kämpfen zerschlug ein verstärktes deutsches Infanterie-Regiment bei der Säuberung eines Waldgeländes vier bolschewistische Regimenter und nahm dabei 100 befestigte Stützpunkte und Kampfanlagen des Feindes.

Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen über 1 200 Tote und mehr als 200 Gefangene. Die deutschen Truppen erbeuteten 12 Geschütze, 35 Granatwerfer, 80 Maschinengewehre, ferner rund 1 000 Maschinenpistolen und Handfeuerwaffen. Weitere beträchtliche Beute an Waffen und Gerät machten die deutschen Truppen bei der Säuberung einer hart verteidigten Ortschaft und der Waldgebiete. Im Verlaufe der Abwehrkämpfe im mittleren Frontabschnitt wurden mehrere feindliche Panzer zum Teil im Nahkampf vernichtet und Geschütze des Gegners durch deutsche Panzer niedergekämpft. Die deutsche Artillerie zerschlug feindliche Truppenansammlungen, so daß beabsichtigte Angriffe des Gegners nicht zur Entfaltung kommen konnten.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern auf der Halbinsel Kertsch einen großen Verladebahnhof und bolschewistische Nachschubkolonnen an. Durch Volltreffer gerieten mehrere Betriebsstofflager und Munitionslager, sowie mit Munition beladene Fahrzeuge in Brand und wurden vernichtet. Auf Abstellgeleisen des Bahnhofes wurden Materialzüge und Lokomotiven von den deutschen Kampfflugzeugen und Jägern erfolgreich angegriffen und schwer beschädigt.

Als die Bolschewisten nordostwärts Orel bei den letzten Abwehrkämpfen die deutschen Stellungen mit starken Kräften anzugreifen versuchten, wurden sie in mehrtägigen erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Nur vereinzelt gelang es ihnen, durch Massen-einsatz von Menschen und Material, am ersten Tage in die unbesetzten und nur von Infanteriefeuer bestrichenen Räume zwischen den deutschen Stützpunkten einzudringen und vorgeschobene deutsche Postierungen durch Angriffe von drei Seiten zurückzudrücken. In einer solchen Lage kann nur ein schneller Entschluß einer Führerpersönlichkeit Entlastung bringen. So griff ein Bataillonsadjutant, der sich gerade am Brennpunkt der Kämpfe befand, nachdem der Führer der hier kämpfenden Infanterie-Kompanie gefallen war, mit wenigen Soldaten den 150 kämpfenden Feind an, hielt damit zunächst den gegnerischen Angriff auf, um dann mit Hilfe nachgeführter Reserven die Bolschewisten gänzlich aus der Einbruchsstelle herauszuschlagen, so daß nach mehrtägigem Kampf die gesamte Hauptkampflinie wieder fest in deutscher Hand war.

Mit blanker Waffe abgewiesen

Erfolgloser bolschewistischer Angriff im mittleren Abschnitt der Ostfront.

Berlin, 9. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griff der Feind im mittleren Abschnitt der Ostfront am Mittwoch nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen einer deutschen Division erfolglos an. Eine feindliche Kräftegruppe, der es gelungen war, einen örtlichen Einbruch zu erzielen, wurde vernichtet. Weitere stärkere Angriffe der Bolschewisten wurden mit blanker Waffe abgewiesen und mehrere Panzer durch deutsche Panzerabwehrkanonen vernichtet. Bei einem erfolgreichen Vorstoß deutscher Truppen wurden feindliche Bereitstellungen zerschlagen und mehrere befestigte Stützpunkte genommen.

An der ostwärts Kursk verlaufenden Front geriet ein feindlicher Spähtrupp in ein deutsches Minenfeld und hatte blutige Verluste, unter denen sich Offiziere und Kommissare befanden.

Im Südabschnitt der Ostfront fanden am Mittwoch keine größeren Kampfhandlungen statt. Lediglich auf der Halbinsel Kertsch bekämpfte deutsche und rumänische Artillerie wirksam feindliche Batteriestellungen und Truppenbewegungen. Im Donezgebiet wiesen italienische Truppen einen feindlichen Vorstoß unter blutigen gegnerischen Verlusten ab.

Kaukasus-Hafen bombardiert

Brände in einer Oelraffinerie.

Berlin, 9. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, belegten starke deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des gestrigen Tages einen bolschewistischen Hafen an der Kaukasus-Küste des Schwarzen Meeres mit Bomben. Trotz heftiger Flakabwehr erreichten die Kampfflugzeuge mit zahlreichen Bomben das innere Hafengebiet. In einer Oelraffinerie entstanden nach schweren Bombentreffern umfangreiche Brände.

Pausenlos geht der Angriff weiter

Die Angriffe auf Malta am Mittwoch — Kriegswichtige Ziele vernichtend getroffen

Berlin, 9. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht bereits meldete, wurden auch am Mittwoch die pausenlosen wuchtigen Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta mit neuen Großangriffen fortgesetzt.

Schon am Morgen flogen starke Kampf- und Sturzkampfverbände mit Bomben schwerer Kaliber nach Malta und richteten neue Zerstörungen in Befestigungs- und Hafenanlagen an. Von den zahlreichen militärisch wichtigen Zielen des Flottenstützpunktes La Valetta wurden am Mittwoch besonders die Arsenale und Dockanlagen mit Bomben belegt. Nachdem die in den Felsen eingebauten schweren Flakbatterien von Sturzkampfflugzeugen zu einem großen Teil außer Gefecht gesetzt worden waren, griff eine Welle deutscher Kampfflugzeuge nach der anderen an.

Ein großes Wasserreservoir wurde von mehreren 1000-Kilo-Bomben vernichtend getroffen. Weitere Bomben schwersten Kalibers richteten in den Reparaturwerkstätten der Staatswerft und in den Gießereien des Arsenals großen Schaden an. Ein unter Dampf stehender Zerstörer wurde von mehreren Bomben schwer beschädigt. In den Lagerhallen für Schiffsgeräte beobachteten die Besatzungen der abfliegenden Kampfflugzeuge ebenfalls Volltreffer. Eine Bombe allerschwersten Kalibers traf das Trockendock und richtete große Zerstörungen an. Außerdem wurden Bombentreffer zwischen großen Prähmen erzielt. Ein Schlepper erhielt einen Volltreffer und sank. In den Versorgungsanlagen wurden Brände festgestellt.

Als in den Nachmittagsstunden deutsche Kampfflugzeuge Malta anflogen, lagen über den Hafenbuchten und einzelnen Stadtteilen La Valettas dichte Rauchwolken.

Sturzkampfflugzeuge erzielten auch am Mittwoch wieder mehrere Volltreffer in Flakstellungen und Hallen des Torpedohafens Calafrana im Südteil der Insel, wobei heftige Brände und mehrfache Explosionen entstanden. Die Flugplätze La Venezia und Luca wurden von leichten deutschen Kampfflugzeugen in Tiefangriffen wirksam mit Bomben belegt. Eine Flakstellung an der Nordostküste von Malta sowie die Fähre von Malta zur Nachbarinsel Gozo wurden von Jagdflugzeugen mit Bordwaffen unter Feuer genommen.

Auch in der Nacht wurden die Bombenangriffe weiter erfolgreich durchgeführt.

Der Londoner Korrespondent einer südschwedischen Zeitung erklärt, es sei besorgniserregend, daß der offizielle britische Bericht nichts davon erwähnt, daß britische Jagdflieger bei der Abwehr des deutschen Luftangriffes auf Malta in Tätigkeit waren. Das könne möglicherweise daher kommen, daß die Flugplätze auf Malta durch die starken Bombenangriffe zerstört worden seien.

Menzies wieder an der Klagemauer

„Australien in der größten Gefahr seiner Geschichte

Genf, 9. April. Der frühere australische Ministerpräsident Menzies schreibt in einem Sonderartikel des „Daily Expreß" über die zur Zeit in Australien herrschende Stimmung u. a., es sei zu befürchten, daß Australien heute besonders in London leicht mißverstanden werde. Daß es aber in ganz Australien eine Unmenge kritischer Aeußerungen über Englands Haltung und seine relative militärische Untätigkeit gebe, könne nicht abgeleugnet werden. Selbst in England fehle es seiner Ansicht nach nicht an den gleichen kritischen Stimmen, die dasselbe beanstanden, was man auch in Australien an England bemängele. Gewiß folgten militärischen Rückschlägen stets Kritiken, aber für die Australier komme noch hinzu, daß sie sich der Tatsachen vollauf bewußt seien, die mit so diabolischer Schnelligkeit zum Fall Malakkas, Singapurs und Niederländisch-Indiens führten, so daß sich Australien jetzt selbst in der größten Gefahr seiner Geschichte befinde.

Menzies deutete schließlich an, daß eine gewisse antibritische Agitation in Australien zur Zeit das Verhältnis zwischen Australien und England zu vergiften drohe. Dieser Gefahr könne jedoch durch einen nachhaltigen britischen Sieg auf irgend einem Kriegsschauplatz ein schnelles Ende bereitet werden.

Da mit einem „nachhaltigen britischen Sieg" nach dem bisherigen Verlauf der Dinge jedenfalls nicht zu rechnen ist, wird Menzies hinreichend Gelegenheit haben, über die Urheber dieser „Vergiftung" nachzudenken. Vielleicht wird er dann zu dem Ergebnis kommen, daß es Roosevelt und seine Sendboten sind, die sich in allen Teilen des britischen Empires als Erbschleicher einnisten und unter dem Deckmantel der „Rettung" der Demokratie den Zusammenbruch des in allen Fugen krachenden Gebäudes beschleunigen.

„Die Nation muß aufgeweckt werden"

Neuyorker Blatt kritisiert die Verschleierungstaktik der USA.-Regierung.

Stockholm, 9. April. Wie der Neuyorker Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" meldet, wirft der Neuyorker „Daily Mirror" der USA.-Regierung vor, daß ihre Praxis darin bestehe, schlechte Nachrichten zu versüßen oder gar zu unterdrücken. Als Beispiel zählt das Blatt auf: die Schlacht im Makassar-Sund sei als alliierter Sieg bezeichnet worden, während die Japaner bei dieser Gelegenheit auf Celebes und auf Borneo landeten. Man habe von einem amerikanischen Seesieg bei Java gesprochen, worauf die Japaner an drei weit auseinanderliegenden Punkten auf Java Truppen an Land setzten. Allmählich erst habe man zugegeben, daß die Nordamerikaner dabei 17 Schiffe und die Alliierten ebensoviel verloren hatten. Die Nation müsse brutal aufgeweckt werden. Man dürfe nicht die Bedeutung von Rückschlägen und Niederlagen bagatellisieren. Tatsachen und Ziffern wolle man sehen.

Verstärkter Schutz der Rüstungswirtschaft

Einschränkung und Vereinheitlichung des Berichts- und Kontingentswesens

Berlin, 9. April. Der Führer hat den Reichsminister für Bewaffnung und Munition auf dessen Vorschlag beauftragt, bei erhöhter Selbstverantwortung der Industrie einschneidende Maßnahmen zur Einschränkung und Vereinheitlichung des Berichts- und Kontingentwesens in der Rüstungswirtschaft zu treffen. Die Betriebsführer der Rüstungswirtschaft sollen hierdurch noch mehr als bisher für ihre Hauptaufgabe, die Produktion in der Rüstungsindustrie auf einen Höchststand zu bringen, freigemacht werden.

Um dabei sicherzustellen, daß die von den amtlichen Stellen zugewiesenen Arbeitskräfte und Materialien bestimmungsgemäß eingesetzt werden, hat der Führer eine Verordnung zum Schutze der Rüstungswirtschaft erlassen. Wer falsche Angaben über den Bedarf oder den Bestand an Arbeitskräften und über den Bedarf oder die Vorräte an für die Rüstungswirtschaft wichtigen Rohstoffen, Materialien, Erzeugnissen, Maschinen oder Geräten macht, und dadurch die Bedarfsdeckung der Rüstungswirtschaft gefährdet, wird nach dieser Verordnung mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Verlangen des Reichsministers für Bewaffnung und Munition ein. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

Wer sich in der Vergangenheit wegen falscher Angaben dieser Art nach anderen Strafbestimmungen strafbar gemacht hat, erlangt Straffreiheit, wenn die falschen Angaben innerhalb von drei Monaten berichtigt werden. Die zuständigen Stellen werden über die Art der Berichtigung nähere Bestimmungen erlassen. Die Straffreiheit tritt nicht ein, wenn bereits eine Anzeige erstattet oder eine Untersuchung eingeleitet worden ist.

*

Durch den Erlaß des Führers wird der deutschen Rüstungsindustrie eine erhöhte Selbstverantwortung übertragen, die zeigt, wie groß das Zutrauen der Staatsführung in das Pflichtbewußtsein unserer Wirtschaftsführer ist. Eindeutig wird in dem Führer-Erlaß das Vertrauen ausgesprochen, daß der deutsche Betriebsführer uneigennützig und unter vollem Einsatz aller seiner Reserven die ihm gestellten kriegsentscheidenden Aufgaben durchführen wird. Diese erhöhte Selbstverantwortung, die nun die deutsche Rüstungswirtschaft übernimmt, schafft auch die Möglichkeit zu weitgehenden Einschränkungen und Vereinheitlichungen des Berichts- und Kontingentwesens, wodurch die Wirtschaft wesentlich entlastet wird.

Das Vertrauen, das der Wirtschaft durch den Führererlaß ausgesprochen wird, wird sie zweifellos zu erhöhten Leistungen und zu einer erhöhten Beachtung der öffentlichen Interessen anspornen. Dabei ist es aber selbstverständlich, daß diese erhöhte Selbstverantwortung dadurch geschützt werden muß daß ihr Mißbrauch, der in Anbetracht der Stellung der Rüstungswirtschaft nur in einer Schädigung der Staats- und Volksinteressen bestehen kann, mit den schärfsten Strafen belegt wird. Die Disziplin, die unsere Wirtschaftskreise bereits bisher im jetzigen Kriege bewiesen hat, wird die Gewähr dafür geben, daß solche Strafverfügungen kaum angewendet zu werden brauchen.

Reichspressechef Dr. Dietrich in Venedig

Als Ehrengast des Journalistenkongresses.

Venedig, 9. April. Donnerstag abend traf Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich als Ehrengast zum ersten Kongreß der Union internationaler Journalistenverbände in Venedig ein.

Das große Ereignis dieses ersten Kongresses in der an Tradition und Kultur gleicherweise reichen Lagunenstadt prägt sich am Vortag auch schon im äußeren Stadtbild aus. Am Bahnhof heißt ein großes Transparent die 300 Pressevertreter der jungen, aufsteigenden Völker, die aus 15 Ländern in Venedig eingetroffen sind, willkommen. Es bedarf keiner Schilderung, daß die Durchführung des Kongresses mit so starker Beteiligung inmitten des Krieges große Anforderungen an den mit der Organisation beauftragten faschistischen Pressevertand gestellt hat, der sich dieser Aufgabe unter vorbildlicher Unterstützung der Stadt Venedig in hervorragender Weise entledigt hat.

Eine erste und wertvolle Fühlungnahme zwischen den ausländischen und italienischen Teilnehmern vor der eigentlichen Tagung kam bereits bei der Besichtigung der ältesten italienischen Zeitung „Il Gazzettino" zustande, wie überhaupt der Gedankenaustausch zwischen den Journalisten der Achsenmächte und der verbündeten und befreundeten Nationen deutlich zeigt, wie stark die Ideen des neuen Verbandes bereits Wurzeln geschlagen haben.

Die britische Admiralität bedauert . . .

Wieder ein Unterseeboot verlorengegeben.

Stockholm, 9. April. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „Tempest" überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die Angehörigen der Besatzung wurden verständigt.

Nach vierzehnstündiger Jagd gestellt

USA.-U-Boot-Falle und ein vollbeladenes modernes Kühlschiff versenkt.

Berlin, 9. April. Unter den feindlichen Handelsschiffen, deren Versenkung vor der amerikanischen Küste der OKW.-Bericht vom 8. April meldete, befand sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, eine Unterseebootfalle. Eines unserer U-Boote hatte einen Dampfer von 3 000 Bruttoregistertonnen angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, das teils über Wasser mit Artillerie, teils unter Wasser mit Wasserbomben und Torpedos ausgetragen wurde. Die mit verschiedenen Waffen stark ausgerüstete Unterseebootfalle war jedoch gegen das deutsche Boot machtlos und wurde durch einen geschickt angesetzten Torpedoangriff versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ferner ein modernes Kühlschiff von 11 000 Bruttoregistertonnen. Es war vollbeladen mit Fleisch und Butter aus Australien und versuchte, einen der Geleitssammelpunkte an der amerikanischen Küste zum Anschluß an einen Geleitzug nach England anzusteuern. Das Schiff wurde nach vierzehnstündiger zäher Jagd von einem Unterseeboot versenkt, dem es trotz der hohen Fahrt und den Kursmanövern des feindlichen Schiffes gelungen war, eine günstige Angriffsposition einzunehmen.

Ritterkreuz für tapfersten Einsatz

Berlin, 9. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Friedrich Moch, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, und Hauptmann Hans Bonerß, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment.

Hauptmann Friedrich Moch zeichnete sich bei der Abwehr schwerster Massenangriffe durch persönliche Tapferkeit und beispielhaften Widerstandswillen hervorragend aus. Seiner kühnen und umsichtigen Führung ist es zu verdanken, daß alle zahlen- und waffenmäßig weit überlegenen Feindangriffe im Raum von Orjal unter schwersten Verlusten für die Bolschewisten abgewehrt wurden.

Hauptmann Hans Bonerß hatte durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz und sein selbständiges entschlossenes Handeln entscheidenden Anteil an der Verteidigung einer für die gesamte Abwehrfront wichtigen Schlüsselstellung.

Britenangriffe scheiterten

Alexandria erneut mit sichtlich gutem Erfolg bombardiert.

Rom, 9 April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Gegenangriffe gegen die von uns vor kurzem besetzten Stellungen an der Cyrenaika-Front wurden abgewiesen.

Bei einem feindlichen Einflug nach Gialo wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen.

Alexandria wurde wiederum von Verbänden der italienischen und deutschen Luftwaffe mit sichtlich gutem Erfolg bombardiert.

Deutsche Luftstreitkräfte führten energische Angriffe auf zahlreiche Ziele der Insel Malta durch, vor allem auf die Flugplätze Luca und Va Venezia und auf den Flottenstützpunkt La Valetta. Ein Kriegsschiff wurde getroffen, ein kleinerer Dampfer mit Maschinengewehrfeuer belegt und in Brand geschossen.

Bomben auf Hafenanlagen in Tobruk.

Berlin, 9. April. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die Hafenanlagen von Tobruk an. In Tiefflügen wurden die Bomben über den Kaianlagen und Materiallagern ausgelöst. Im Abflug beobachteten unsere Kampfflugzeuge in den befohlenen Zielen Brände. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugkolonnen wirkungsvoll mit Bordwaffen bekämpft.

Fragwürdiger Ersatz für Singapur.

Stockholm, 9. April. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Svenska-Dagbladet" wollen die Engländer in Kapstadt ein Trockendock, das auch Schlachtschiffe aufnehmen kann, bauen. Es soll die Docks ersetzen, die in Singapur verlorengingen. Die Bauarbeit soll mindestens 30 Monate dauern. (!)

Lenin-Büste mit bengalischer Beleuchtung

Neues Zeichen der fortschreitenden Bolschewisierung Englands

Genf, 9. April. Einer Meldung der „News Chronicle" zufolge wird zur Zeit Lenin in dem Londoner Stadtteil Finsbury ein Denkmal errichtet, das als Krönung eine Büste Lenins trägt. Diese Büste werde auf dem Denkmal so angebracht, daß man sie allabendlich indirekt durch rotes Licht beleuchten lassen könne. Das Denkmal werde aus Eisenbeton gebaut und am Geburtstag Lenins feierlich durch den sowjetischen Botschafter Maisky enthüllt.

Eine Leninbüste in London! Diese Meldung ist wahrscheinlich nur folgerichtig und bestätigt aufs neue unsere These von der fortschreitenden Bolschewisierung Englands. Es gehört aber keine Prophetengabe dazu, festzustellen, daß die Briten dem Mann, der sie dem Bolschewismus in die Arme führte, Winston Churchill, in Zukunft kein Denkmal setzen werden.

Infanterie-Regiment „Großdeutschland" sammelte 86 650 RM. für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42.

Berlin, 9. April. Das aus Freiwilligen aller deutschen Gaue zusammengesetzte Infanterie-Regiment „Großdeutschland" hat, obwohl es während der letzten Monate fast stets im Brennpunkt der Kämpfe der Ostfront eingesetzt war und während des größten Teils dieser Zeit heftige feindliche Angriffe abzuwehren hatte, für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 86 650 RM gesammelt.

Clipper Land

Schützt die heimische Vogelwelt!

Es bedeutet eine mißverstandene Auslegung der Begriffe Erzeugungsschlacht oder Kriegsbewirtschaftung, wenn Bauern und Landwirte durch Beseitigung von Hecken und Bäumen an Böschungen oder auf Wiesen ihren unermüdlichen Helfern die Daseinsmöglichkeit nehmen. Bäume und Hecken erschweren wohl oft innerhalb der Parzellen oder in den Wegrainen die Bewirtschaftung oder sie verhindern durch Entzug von Nährstoffen oder Sonne die Erträge auf kleinsten Flächen. Die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 verbietet ausdrücklich, Hecken, Gebüsche und lebende Zäune in der Zeit vom 13. März bis 30. September zu roden, abzuschneiden und abzubrennen. Dieses Verbot bezweckt die Erhaltung von Nist- und Brutplätzen für die heimische Vogelwelt. Es sind nicht nur ideelle Gründe, die uns zu dieser erneuten Mahnung veranlassen und die wir an alle Freunde unserer gefiederten Sänger richten, sondern es ist vor allem auch die wertvolle Hilfe, die uns die Singvögel durch Vernichten der vielen tierischen Schädlinge an den landwirtschaftlichen Kultren leisten. Gerade die Singvögel sind in der Erzeugungsschlacht immer wieder unsere treuesten Bundesgenossen, und darum wollen wir dafür Sorge tragen, daß ihnen jede Nist- und Brutgelegenheit erhalten bleibt.

Leichte Schuhe für den Sommer

Im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres ist erfreulicherweise von der Bevölkerung, insbesondere den Frauen und Kindern, bevorzugt leichtes Schuhwerk mit Holzsohlen getragen worden. Dadurch war es möglich, die festen Straßenschuhe für die kalte und feuchte Jahreszeit einzusetzen. Auch in diesem Frühjahr und im Sommer wird der Käufer wieder auf leichtes Schuhwerk mit Holzsohlen zurückgreifen müssen. Während die billigeren Holzsohlenstraßenschuhe bezugscheinfrei sind, können die Schuhe höherer Preislagen und die anderen leichten Straßenschuhe nur auf Bezugschein II abgegeben werden.

Bezugscheine II können im Sommerhalbjahr Verbraucher erhalten, die weniger als zwei Paar gebrauchs- oder ausbesserungsfähige Straßenschuhe besitzen. Die Wirtschaftsämter können sich durch Nachprüfung von der Richtigkeit der Angaben überzeugen. Wer den Kartenstellen gegenüber unzutreffende oder unvollständige Angaben über seinen Schuhbestand macht, wird bestraft.

Es wird aber erwartet, daß die Verbraucher den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen und Verständnis dafür aufbringen, daß die festen Straßenschuhe wieder für die feuchte und kalte Jahreszeit aufgespart werden und Bezugscheine I von den Kartenstellen im Sommerhalbjahr nicht ausgegeben werden können.

Entschädigungen bei Betriebssportunfällen

Schon im Jahre 1938 haben die Berufsgenossenschaften als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung beschlossen, Unfälle bei der Ausübung des Betriebssports als Betriebsunfälle anzuerkennen und zu entschädigen. Damit fanden die Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront auf eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Betriebssports ihre Ergänzung nach der sozialversicherungsrechtlichen Seite. In jüngster Zeit hat die Frage der Unfallversicherung beim Betriebssport dadurch besondere Bedeutung erhalten, daß die Sozialwerke der deutschen Handwerker ihre Mitglieder verpflichteten, die in den Einzelbetrieben beschäftigten Jugendlichen zu überbetrieblichen Betriebssportveranstaltungen zu entsenden. Auch dieser war nicht mehr unmittelbar betriebsgebundenen, aber von der Autorität der Betriebsführer getragene Betriebssport ist von den Berufsgenossenschaften in den Unfallschutz einbezogen worden. Gleichzeitig ist dieser dadurch allgemein erweitert worden, daß die Berufsgenossenschaften bei Betriebssportunfällen nicht mehr, wie bisher, ihre Entschädigungspflicht von der Teilnahme des überwiegenden Teils der Gefolgschaft am Betriebssport abhängig machen, sondern es in Zukunft genügen lassen, wenn die Betriebsgemeinschaft einen erheblichen Teil der körperlich geeigneten Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes umfaßt.

Erleichterte Kriegstrauung.

Um die Kriegstrauung weiter zu erleichtern und das Verfahren zu beschleunigen, hat der Reichsjustizminister eine Verordnung über die Ehemündigerklärung von Wehrmachtangehörigen erlassen. Bisher war auch bei Volljährigerklärung vor Vollendung des 21. Lebensjahres noch die Zustimmung der Eltern zur Eheschließung notwendig. Nach der neuen Verordnung kann, wenn ein Wehrmachtangehöriger zum Zwecke der Eheschließung für volljährig erklärt wird, zugleich damit die Befreiung von dem Erfordernis der Vollendung des 21. Lebensjahres bewilligt werden. Die Ehemündigkeitserklärung wird in diesem Falle mit der Rechtskraft der Volljährigerklärung wirksam.

Organisationen des Selbstversorger-Gartenbaues tagten.

In der Aula der Hermann-Löns-Schule in Münster fand eine groß angelegte Arbeitstagung der Organisationen des Selbstversorger-Gartenbaues unter Führung der Deutschen Arbeitsfront statt. Aus allen Städten des Gaues Westfalen-Nord nahmen die Kreisheimstättenwalter, die Bezirksgruppen-, Kreisgruppen- und Gemeinschaftsleiter des Deutschen Siedlerbundes, des Reichsbundes der Kleingärtner, der Haus- und Grundbesitzervereine und des Deutschen Frauenwerkes an dieser Tagung teil.

Düngemittelbestellung nur für Großhändler.

Zu der von uns veröffentlichten Notiz, nach der Düngemittel, die bis zum 31. Mai 1942 bezogen werden dürfen, bis zum 21. April 1942 bestellt sein müssen, teilen wir ergänzend mit, daß die Bekanntmachung nur für die Großhändler gilt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden der Gefreite Josef Kerkemeier (Humfeld), der Gefreite Helmuth Sielemann (Hörsterbruch); ferner erhielten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse der Feldwebel Heinrich Neddermann (Heiden), der Unteroffizier Heinrich Kruse (Bad Salzuflen) und der Gefreite Ernst Eggert (Unterwüsten). Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Mond-Aufgang 4.09 ☾ Mond-Untergang 14.00

Zur 7. Reichsstraßensammlung

Von Gauchheil und Tausendgüldenkraut

Alte Heilkräuter, was sie einst bedeuteten und was sie uns heute wert sind

Ein Apotheker unterscheidet Pflanzen oder Blumen nicht nach ihrer Schönheit, Größe oder sonstigen Beschaffenheit, sondern nur nach dem Gesichtspunkt, ob sie „offizinell" sind. Der Fachausdruck „offizinell" besagt, ob die Pflanzen Heilkraft besitzen oder nicht. Aehnlich wie in den zahlreichen schönen alten Apothekenräumen, die uns aus der Gotik, aus dem Barock und dem Rokoko überkommen sind, so mündet auch hier in die zeitgenössische Heilkunde der Strom einer breiten, alten, durch Jahrhunderte fortgesetzten Tradition. Was heute in den Apotheken offizinell genannt wird, stand schon bei unseren Vorfahren im Rufe, heilkräftig zu sein. Freilich vermischte sich damals mit der Heilkraft, die in so vielen Pflanzen unserer Flora enthalten ist, ein gehöriges Teil Wunderglaube, Aberglaube oder auch Torheit, und mußte erst von der Gründlichkeit der modernen Naturwissenschaft abgestaubt werden.

Unter den Heilpflanzen, die bei der nächsten Reichsstraßensammlung am Sonntag verkauft werden, findet sich zum Beispiel eine, deren Name allein schon eine altehrwürdige Patina trägt, der Gauchheil. Ein altes Kräuterbuch aus dem 16. Jahrhundert sagt von dieser Pflanze: „Diese Kräuter haben die alten abergläubischen Teutschen Gauchheil darum geheißen, daß sie geglaubt, wo mans am Eingang des Vorhofs aufhänge, daß sie allerlei Gauch (d. i. Kobold, vergl. Gaukler) und Gespenst vertreiben." Auch die moderne Pharmazie anerkennt dem Gauchheil noch, wie es sich im Volksmund von Jahrhundert zu Jahrhundert vererbt hat, daß er ein Mittel gegen Nieren- und Leberkrankheiten sei. Von dem Obermennig, der auch am Sonntag verkauft wird, weiß dasselbe alte Kräuterbuch zu berichten, daß sein Kraut und seine Samen, in Wein getrunken, gut seien gegen „rote Ruhr", sowie gegen „Gebresten der Leber", und daß sie den Schlangenbiß heilen. „Das Wasser davon gebrannt" (wohl für destilliert), fährt das Buch fort, „ist gut für den Husten, Gelbsucht, verstopft Geblüt (Blutungen) und tötet alle Würm in des Menschen Leib . . . Wer die Fäuls im Mund hat oder sonst wund in der Kehlen ist, gurgele dieses Wasser, es heilet und bessert."

Zu den ältesten Heilkräutern gehört auch die Tollkirsche. Schon in frühesten Zeiten dürfte man aus ihr jene Liebestränke bereitet haben, die in den Sagen gelegentlich eine Rolle spielen. Auch heute noch gewinnt man daraus ein starkes Betäubungsmittel, das Atropin, dessen schmerzlindernde Wirkung aus der Medizin nicht mehr wegzudenken ist. Viele andere Heilpflanzen verraten schon durch ihre alten Namen wie Gundermann oder Tausendgüldenkraut, wie weit ihre Geschichte in die Vergangenheit zurückreicht. Hat doch der berühmte Maler der Romantik, Philipp Otto Runge, um den „Machandelbaum" (Holunder) sogar ein Märchen geschrieben. Auch heute noch hat der Holunder nicht nur einen poesievollen Klang, wie ihn das alte Volkslied „Rosenstrauch, Holderblüt" überliefert, sondern ist als Fliedertee von nutzbringender Wichtigkeit. Das weiß jeder, der einmal eine Grippe gehabt hat.

Die immergrüne Mistel dürfte am meisten unter unseren Heilpflanzen von Sagen umwoben sein. Durch einen Mistelzweig starb in der germanischen Mythologie der Lichtgott Baldur. Sie galt in mythischen Vorzeiten unserer Kultur als göttliche Pflanze, was noch heute in ihrer Verwendung zu Weihnachten, das ja nur zu einem Teil christlich, zum anderen germanisch ist, nachklingt. Wenn man dagegen stellt, daß die Mistel heute gegen Arterienverkalkung angewandt wird, so klingt das sehr prosaisch. Aber man muß immer bedenken, daß auch bei unseren Vorfahren das Kultische und die Erhaltung der Gesundheit eng miteinander verbunden waren. Sei es auf dem unwidersprechlichen Wege der Erfahrung, aus der auch die moderne Heilkunde noch gerne ihren Nutzen zieht, oder auf dem der phantastischen Vorstellung, an die wir uns über die Jahrtausende hinweg gern erinnern, wenn am Sonntag diese Heilkräuter bei der siebenten Reichsstraßensammlung zu erstehen sind.

J. R.

Kriegs-WHW.-Straßensammlung mit Heilpflanzen.

Bei der 7. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. am 11. und 12. April werden den Spendern Nachbildungen von 20 deutschen Heilpflanzen überreicht, die von der Kunstblumenindustrie in Sachsen und im Sudetenland hergestellt wurden. Sie werden viele Volksgenossen mit wichtigen Heilpflanzen bekanntmachen, die ihnen sonst nur dem Namen nach bekant sind. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm:

Margarete Teschemacher und August Seidler sind die Solisten des Nachmittagskonzerts aus Königsberg mit Opern und Orchestermusik von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Alles herhören!" Rolf Wernicke ist der Ansager in der Sendung für Front und Heimat von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Melodien aus dem Operettenbereich erklingen von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender:

In der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.15 bis 18.30 Uhr spielt das Kammerorchester Ristenpart. Die Solisten sind: Marianne Brugger (Sopran), Heinz Hoeß (Flöte) und Prof. Hans Beltz (Klavier). — Kammermusik von Brahms hören wir von 20.15 bis 21.00 Uhr. — „Der betrogene Kadi", heiteres Singspiel in einem Akt von Ch. W. Gluck, gelangt von 21.00 bis 22.00 Uhr zur Aufführung.

Neues aus der Landeshauptstadt

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. Wir weisen darauf hin, daß heute (Freitag) um 20.15 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit (Horst-Wessel-Haus) eine Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Detmold-Nord stattfindet. Es spricht der Gauredner Betz. Alle Parteigenossen, Parteigenossinnen und Parteianwärter der Ortsgruppe Nord nehmen hieran teil. Desgleichen die Mitglieder der Gliederungen der Bewegung, Walter, Walterinnen und Warte der angeschlossenen Verbände und Organisationen. Alle erwachsenen Volksgenossen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

„Wie einst im Mai" im Landestheater. In der heutigen Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf wird zum ersten Male die von Heinz Schien eingerichtete Neueinstudierung der Walter-Kollo-Operettenposse „Wie einst im Mai" aufgeführt. Die aus früheren Spielzeiten her bekannte Soubrette Mara Freitag-Kuhnlein wirkt als Gast in dieser Aufführung mit. Beginn der Aufführung 18.30 Uhr.

NS.-Reichskriegerbund, Kreiskriegerverband Lippe. Heute (Freitag) findet um 20.15 Uhr im Horst-Wessel-Haus ein Vortrag über Plutokratie und Bolschewismus statt. Die Detmolder Kriegerkameradschaften sind von der Partei hierzu eingeladen.

Hitlerjungen helfen der Reichspost. Um die besonders auch in der Osterzeit anfallende Mehrarbeit der Post bewältigen zu helfen, haben sich eine Anzahl Hitlerjungen aus der Landeshauptstadt dem Detmolder Postamt für die Dauer ihrer Osterferien zur Verfügung gestellt. Es handelt sich bei den Hitlerjungen um Schüler der höheren Detmolder Schulen, die in der Hauptsache für das Leeren der zahlreichen Briefkästen eingesetzt sind. Diese Tätigkeit bringt der Gefolgschaft des Postamtes eine fühlbare Entlastung, können doch dadurch die erfahrenen Kräfte im Innendienst eingesetzt werden. Die Hitlerjungen sind übrigens mit großer Freude am Werk, man sieht es ihnen an, daß sie die gestellten Aufgaben ernst nehmen und sich als ein Glied des schaffenden Volkes, das für den Sieg schafft, betrachten.

Die ersten Schwalben sind da! Früher als in den letzten Jahren, und zwar um gut acht Tage, sind in diesem Frühjahr die Schwalben in Detmold eingetroffen. Einige von ihnen haben Mitte dieser Woche ihr bekanntes Quartier in einem Hause an der Meierstraße eingenommen. Ihr Quartiergeber hat sich über das frühe Erscheinen der Schwalben besonders gefreut, wie uns bekanntgeworden ist.

Junger Wein in alten Schläuchen / Volksstück von Heinz Steguweit

„Die Geschichte spielt in der Gaststube Baumsiedels, irgendwo in einem Weingau des Westens, und zwar zu einer Zeit, als die Briefkästen noch blau waren." So steht es unter dem Personenverzeichnis, und das ist eine präzise Angabe, bei der man sofort im Bilde ist. Und es müßte eben nicht ein rheinisches Volksstück sein, geschrieben von einem echten Rheinländer, wenn etwa nur die Briefkästen blau waren. Ach, auch der biedere Gastwirt Baumsiedel selbst zeigte bei einer Weinprobe mit einem gerissenen Weinkommissionär, der bei solchen Gelegenheiten gern von verbotenen Früchten nascht, eine bedenklich bläuliche Färbung, was ihn wieder dazu verleitete, vom Pfade der ehelichen Tugend abzuweichen und dem blitzsauberen Petrinchen, seiner Magd, nachzusteigen. Aber das Petrinchen und Baumsiedels wackere Eheliebste Gudula haben ihm dabei einen tollen Streich gespielt; wie es dabei zuging und was dabei herausgekommen ist und wie zum Schluß jeder Topf seinen Deckel fand, das sieht man sich am besten selbst an. Genug, daß es an handfesten, derben Situationen ebenso wenig mangelt wie an prächtiger Charakterisierung der rheinischen Menschen. Neben schallender Heiterkeit steht das behagliche Schmunzeln über menschliche Schwächen, und so präsentiert sich das Ganze als ein echtes Volksstück, das seines Erfolges überall sicher sein kann.

So auch im Lippischen Landestheater, wo am Mittwochabend des Lachens kein Ende war. Georg Born hat als Baumsiedel wieder eine Rolle, in der er aus dem Vollen schöpfen kann, zumal wenn er in tausend Nöte über seinen vermeintlichen „Sündenfall" gerät und kaum noch aus und ein weiß. Ihm zur Seite steht Else Hähnel als tüchtige Frau Gudula, eine aus dem Leben stammende blutvolle Gestalt, deren rheinischen Humor die Darstellerin brillant nachzeichnet. Ruth Estlinbaum gibt dem naturwüchsigen Petrinchen frische, unverfälschte Züge. Erika Gerheim ist als Dämchen Lysette von pikantem Reiz, auf Halbwelt zurechtgemacht, aber sie entwickelt sich dann zu einem netten Mädchen Elisabeth mit einem forschen Berliner Mundwerk, hinter dem man den guten Kern spürt; eine Wandlung, die dieser begabten Darstellerin restlos gelingt. Richard Beron, der die Inszenierung mit saftigem Leben erfüllt, gibt den Windhund Hoppedit sehr betriebsam und wendig. Annemarie Flägel als hausbackene Frau Hoppedit, Valentin Klaus als naturburschenhafter Schifferknecht, Erwin Stutzke als pastoraler, auf Tugend erpichter Provinzkurator und Adolf Kreutler als famoser Gemeindediener verhelfen den übrigen Rollen zu farbiger Wirkung. Das Bühnenbild Willibald Mohrs verdient ebenfalls volle Anerkennung.

Erich Meinhard.

Neuigkeiten aus Schötmar

Vom Sprechabend der Politischen Leiter.

Zu Beginn des Sprechabends wurde auf die nächste und gleichzeitig letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1941/42, die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wird, hingewiesen. Die Durchführung liegt in den Händen der Deutschen Arbeitsfront. In Schötmar sammeln auch die Politischen Leiter, um die Sammlerlücken der DAF. aufzufüllen. Bis jetzt sind von Sammlung zu Sammlung die Ergebnisse besser geworden. Der Abschluß des Winterhilfswerks muß auch in Schötmar das beste Ergebnis erbringen. Denken wir, wenn der Sammler an unsere Tür klopft, daran, was unsere Soldaten vor dem Feind an heroischen Leistungen vollbringen. An diesen Leistugnen gemessen, darf uns kein Opfer zu groß sein! Sodann wurde über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte in der Landwirtschaft berichtet. Eine Rattenvertilgungsaktion soll in den nächsten Wochen durchgeführt werden. Darüber gibt es noch nähere Anweisungen. Am 20. April, dem Geburtstag des Führers, findet um 20 Uhr in der Turnhalle eine Feierstunde statt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen nehmen selbstverständlich hieran teil. Zum Schluß konnte eine Anzahl eingegangener Briefe von der Front verlesen werden. Unsere Soldaten bedanken sich immer wieder mit herzlichen Worten für die Grüße, die ihnen die Ortsgruppe durch die Heimatbriefe übermittelt.

Schutt zu den Schuttabladeplätzen! Ein sauberes Stadtbild ist immer ein angenehmer Anblick. Jede ordentliche Hausfrau sorgt dafür, daß in ihrer Wohnung und um das Haus herum Ordnung herrscht. Nur da läßt sich gemütlich wohnen, wo die Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Es sollte nun auch jeder erwachsene Mensch dazu beitragen, daß die Sauberhaltung des Stadtbildes möglich ist. Es gehört z. B. dazu, daß der Schutt und sonstiger Unrat zu den Schuttabladeplätzen gebracht wird und nicht einfach dorthin geschüttet, wo er nicht hingehört. So muß jetzt leider wieder die Beobachtung gemacht werden, daß an den verschiedensten Stellen Asche und sonstiger Hausunrat gelagert worden ist. Besonders schlimm war es auf einem freien Platz an der unteren Hindenburgstraße. Wir richten deshalb nochmals den Appell an die Einwohnerschaft, dazu beizutragen, daß die Verunstaltung des Stadtbildes unterbleibt. Für die Folge wird derjenige, der sich an die öffentliche Sauberhaltung nicht gewöhnen kann, mit einem gehörigen Denkzettel in Form einer Polizeistrafe rechnen müssen.

Bad Salzuflen

Wunschkonzert aus Anlaß der letzten Straßensammlung.

Aus Anlaß der letzten Straßensammlung findet am Sonnabend, 11. April, 16 Uhr, im Kurhaus (Terrasse und Saal) ein Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerks statt. Der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Bad Salzuflen, ist es gelungen, gute Kräfte zu dieser Veranstaltung zu verpflichten, so u. a. die SA.-Standartenkapelle, die Tanzgruppe der Werkfrauen und einen humoristischen Ansager. Viele Ueberraschungen sind zu erwarten. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind in der Dienststelle der DAF. (17 bis 19 Uhr), in der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung und in der Buchhandlung Rehme zu haben.

Zusatzkleiderkarten für Jugendliche. Diejenigen Einwohner, die es bisher versäumt haben, ihre Zusatzkleiderkarten für Jugendliche auf der Wirtschaftsstelle abzuholen, tun gut daran, die heutige Anzeige des Bürgermeisters über die Festsetzung von Abholungsterminen zu beachten.

Die Reifeprüfung bestanden. An der Oberschule für Mädchen (sprachliche Form) in Grünberg in Schlesien bestand G. Husemann von hier ihre Reifeprüfung.

Lemgo

Heute KdF.-Veranstaltung bei Röding. Wir möchten alle Bewohner der alten Hansestadt nochmals auf die heute (Freitag) um 20 Uhr im Saale des Gasthauses Röding, Leopoldstraße, stattfindende KdF.-Veranstaltung hinweisen. Das berühmte Romantische Ballett Peter Helge, Peters-Pawlinin gibt mit einem ganz erstklassigen und vielseitigen Programm einen Tanzabend. Der Abend bringt seltene Kunst und sollte daher ein ausverkauftes Haus sehen.

Verbesserung der Wegeanpflanzung am Biesterberg. Der Weg von der Nonenstelle zu den Waldungen des Biesterberges, am Steinbruch vorbeiführend, ist alleeartig mit amerikanischen Eichen bepflanzt. Diese haben sich in den letzten Jahren so entwickelt und sind in der Belaubung so dicht, daß den anliegenden Ländereien Schaden zugefügt wird. Zur Auflichtung der Allee wird jetzt jeder zweite Baum entfernt. Hierdurch wird die Landbeschattung vermieden und dem einzelnen wiederum ein besseres Wachstum ermöglicht.

Anpflanzung von Akazien in den städtischen Anlagen. Die Akazie, der gute Honigspender für die fleißigen Bienen, ist in der Umgegend der alten Hansestadt fast ganz aus dem Landschaftsbild verschwunden. Fast alle starken Akazienbäume sind im Laufe der Jahre den Stürmen zum Opfer gefallen. Die Ursache war stets zu schwaches Wurzelwerk oder eine Wurzelkrankheit, wahrscheinlich hervorgerufen durch zu fetten Boden. Wie wir hören, sollen jedoch an geeigneten Stellen in diesem Frühjahr wieder Akazien angepflanz werden.

Verbesserung der Anlagen vor dem Waisenhaus. Der freie Platz Ecke Breite- und Papenstraße hat in seiner Pflege in der Winterzeit naturgemäß leiden müssen. Die Rasenflächen wurden durch Besucher des Wirtschaftsamtes teils so begangen, daß die ganze Anlage einen ungepflegten Eindruck machte. Jetzt ist die Anlage in Ordnung gebracht und ein neuer Verbindungsweg aus Schlacke von der Papenstraße aus angelegt worden, so daß zu hoffen ist, daß dieser jetzt das Begehen der Rasenflächen verhindern wird.

Lage

Gartenhäuschen sollten eine Zierde sein. Mit Beginn der Frühjahrszeit kann immer wieder beobachtet werden, daß in der Stadtgemarkung allenthalben Gartenhäuschen mehr oder minder schöner Form entstehen. Auch hier sollte einmal „Auskehr des Häßlichen und Heimkehr zum Schönen" gehalten werden. Es ist gar nicht nötig, daß diese Gartenhäuschen die Landschaft verunzieren. Bei etwas Nachdenken läßt sich mit den gleichen Mitteln auch ein anständiges Gartenhaus errichten. Soweit wir im Bilde sind, ist es übrigens verboten, auf den städtischen Pachtflächen ohne Genehmigung derartige Bauten zu errichten. Den „Bauherren" könnte es unter Umständen einmal blühen, daß sie ihre mühevolle Arbeit wieder abbrechen müssen. Man befrage daher vorher die in Frage kommenden Stellen

Horn

Kameradschaftsappell. Im Gemeinschaftsraum der alten Schule führte die Kameradschaft Horn der NS.-Kriegsopferversorgung ihren Jahreshauptappell durch. Nach treffendem Führerwort zum werdenden Frühling gedachte der Kameradschaftsführer der im jetzigen Kriege gefallenen Kameraden, sowie der im Jahreslauf verstorbenen Mitglieder. Nach Erledigung des Geschäftsberichts wurde durch den Kassenführer der Kassenbericht erstattet. Der Führer der Schießabteilung konnte mehrere Schießauszeichnungen zur Verteilung bringen. Nachdem der Kameradschaftsführer die Pflichten der Mitglieder während des gegenwärtigen Krieges dargelegt und Kassenführer Betke Aufklärungen über Krankenversicherung gegeben hatte, wurde der Appell geschlossen. (22)

Bad Meinberg

Am Sonntag öffentliche Versammlung der NSDAP.

Wie bereits mitgeteilt, findet am Sonntag, 12. April, 20.15 Uhr, im Parkhotel eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Bad Meinberg der NSDAP. statt. Es spricht Stoßtruppführer Madel. Zu der Versammlung, die zuerst für den heutigen Freitag vorgesehen war, sind alle Partei- und Volksgenossen eingeladen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Wenn Frühkartoffeln gedeihen sollen ...

Eine wichtige Frage wird beim Frühkartoffelanbau meistens nicht genügend gewürdigt. Das ist der hohe Nährstoffbedarf der Frühkartoffeln, die in viel kürzerer Zeit als andere Kartoffelsorten gute Erträge bringen sollen. Es müssen Nährstoffe in ausreichender und schnell aufnehmbarer Form zur Verfügung stehen. Gut verrotteter Stallmist ist immer vorteilhaft. Er reguliert den Wasserhaushalt, was wichtig ist bei Trockenheit. Wenn es irgend zu machen ist, sollte trotz der knappen Versorgung mit Phosphorsäure eine angemessene Gabe von Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat nicht fehlen. Superphosphat steht nicht zur Verfügung. Zwei Zentner 40er oder 50er Kalidüngesalz oder reichlich drei Zentner Kalimagnesia je Viertelhektar zu geben ist angebracht. Mit Stickstoff soll man nach Möglichkeit zu Frühkartoffeln nicht knausern, selbst wenn sie in Stallmist stehen. Zwei, unter Umständen sogar drei Zentner eines 20prozentigen Stickstoffdüngers „verdienen" die Frühkartoffeln, wobei nicht nur schwefelsaures Ammoniak, sondern auch salpeterhaltige Düngemittel am Platze sind.

Heidenoldendorf. Elternabend. Hitler-Jugend und BDM. führen am Sonntag, dem 12. April, 16 Uhr, im Saale des Gasthauses Hesse einen Elternabend durch, zu dem die gesamte Bevölkerung herzlichst eingeladen ist. Das Programm bringt Spiele, Sport und Gesang und verspricht zwei nette Stunden. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt dem Deutschen Roten Kreuz zu.

Heiligenkirchen. Besprechung der NSDAP. Am Sonnabend, dem 11. April, findet um 20.30 Uhr, bei Loges eine wichtige Besprechung der Politischen Leiter statt. Es ist notwendig, daß hierzu alle Politischen Leiter erscheinen. (28)

Leopoldstal. Oeffentliche Versammlung. Am Sonnabend, dem 11. April, 20.15 Uhr, findet bei Weseloh eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Stoßtruppredner Fritz Madel, Amtsbürgermeister in Hermeskeil bei Trier, spricht über ein aktuelles Thema. Alle Männer und Frauen werden hierdurch eingeladen.

Müssen. Oeffentliche Versammlung. Am Sonntag, dem 12. April, findet um 17 Uhr bei Gastwirt Vogt eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt. Es spricht Kreisleiter Webderwille. Alle Frauen und Männer sind hierzu eingeladen.

Barenholz. Das DRK. gibt Auskunft. Den Angehörigen von Soldaten, die vermißt oder in Gefangenschaft geraten sind, vermittelt das Deutsche Rote Kreuz Auskunft. Anträge wegen Nachforschung nimmt die stellvertretende Leiterin des Deutschen Roten Kreuzes Ortsgemeinschaft Barenholz, Frau Martha Finke, entgegen. Das Deutsche Rote Kreuz, Ortsgemeinschaft Barenholz, umfaßt die Gemeinden Barenholz und Stemmen.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend, Bann 55 (Lippe).

1. Die Führertagung des Bannes findet nunmehr doch am Sonntag, 12. April, statt. Es nehmen teil: Die Stamm-, Jungstammführer, Gefolgschafts-Fähnleinführer und deren Stellvertreter, sowie die selbständigen Schar- und Jungzugführer in den Landeinheiten. Antreten um 8.45 Uhr, vor der Dienststelle. Brotbeutelverpflegung ist mitzubringen.

2. Der im Rundschreiben des Bannes 2/42 vom 28. 3. 1942 angesetzte Lehrgang für sämtliche ausgebildeten Feldscherе des Bannes findet ebenfalls am Sonntag, 12. April, in der Jugendherberge auf dem Hiddeser Berge in Detmold statt. Antreten um 9 Uhr an der Dienststelle mit Brotbeutelverpflegung.

Flieg.-Gefolgsch. 4/55, Schar 2, Großenmarpe. Die Schar tritt am Sonntag, 12. April, an der Schule um 9 Uhr an. Schreibzeug ist mitzubringen. Entschuldigungen sind aufgehoben.

Deutsches Jungvolk, Jungzug Remmighausen. Sonnabend tritt der ganze Jungzug um 15 Uhr an der Schule an. Die neuen Diwise haben vollzählig zu erscheinen.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein Brake. Jeglicher Dienst des Fähnleins fällt am Sonnabend, 11. April, aus. Das vorgesehene Geländespiel findet am Mittwoch, 15. April, statt.

NSKK.-Motorsturm 6/M 65, Detmold, Sonntag, 12. April, 8.30 Uhr, treten Truvo 1 und 4 am Sturmheim Leopoldstraße 6, an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Detmold-Nord. Alle Frauen der Ortsgruppe werden aufgefordert, an der Parteiversammlung heute, 20 Uhr, im Haus der Arbeit teilzunehmen.

BDM.-Schar Horn. Heute, Freitag, 20 Uhr, treten sämtliche Mädel zum Heimabend an der alten Schule an.

Die Gausilmstelle zeigt:

„Annelie." Freitag: Heiligenkirchen; Sonnabend: Hörste (19.30 Uhr).

„Operette." Freitag: Schwelentrup; Sonnabend: Brake.

„Wunschkonzert." Freitag: Lathe und Bavenhausen; Sonnabend: Brakelsiek und Lüdenhausen.

Märchenfilm „Tischlein, deck' dich!" (nachmittags) Freitag: Heiligenkirchen; Sonnabend: Hiddesen.

Märchenfilm „Schneeweißchen und Rosenrot" (nachmittags): Freitag: Lothe; Sonnabend: Brakelsiek.

„Die schwedische Nachtigall." Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

Zweite Diphtherie-Schutzimpfung.

Werl: Sonnabend, 11. April, 14 Uhr.
Ahmsen: Sonnabend, 11. April, 15 Uhr.
Lockhausen: Sonnabend, 11. April, 16.15 Uhr.
Kneiterheide: Dienstag, 14. April, 14 Uhr.
Wülfer: Dienstag, 14. April, 16.15 Uhr.
Nienhagen: Dienstag, 14. April, 17.30 Uhr.
Retzen: Sonnabend, 18. April, 14 Uhr.
Ehrsen: Sonnabend, 18. April, 16.30 Uhr.
Holzhausen: Sonnabend, 25. April, 14.30 Uhr.

Eine Brücke vom Kunstschöpfer

zu den kunstliebenden Menschen.

In der Verborgenheit seiner stillen Werkstatt gestaltet der bildende Künstler aus einem inneren Zwange heraus, auf Grund eines in der Natur gehabten Erlebnisses oder eines seelischen Vorganges sein Werk, mit dem er seine Mitmenschen erfreuen will. Als Ausdrucksmittel, als Sprache seiner Empfindungs- und Gedankenwelt dienen ihm Linie, Form und Farbe. Die vom Kunstschöpfer ausgehende Absicht, mit seinem Werk Freude und Erbauung zu bringen, kann aber nur dann eine Verwirklichung finden, wenn die von ihm hervorgebrachten Arbeiten auch den Kunstinteressenten zugeführt werden.

Das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst hat nun von Reichsminister Dr. Goebbels die besondere Aufgabe erhalten, die von den großdeutschen Künstlern geschaffenen Werke auf dem Wege der Ausstellung den Volksgenossen nahe zu bringen, das Verständnis dafür zu wecken und die Liebe zu den Schöpfungen wachzurufen.

In Erfüllung dieser Aufgabe kommt das Hilfswerk der deutschen Kunst in der Zeit vom 13. April bis zum 10. Mai 1942 mit einer Ausstellung von vielseitigen Werken der Malerei und Plastik im Rahmen der Kulturwoche nach Paderborn in das Alte Rathaus, um den Einwohnern die seltene Möglichkeit eines Ueberblickes über das gegenwärtige deutsche Kunstschaffen zu geben. Von den im Rahmen des Hilfswerkes ausstellenden Künstlern wird gefordert, daß sie in den für die Kunstschau eingereichten Arbeiten den Nachweis erbringen, daß sie auf Grund eines ehrlich erworbenen handwerklichen Könnens die Sprache der bildenden Kunst beherrschen. Ferner müssen die Werke ein höheres künstlerisches Niveau besitzen. Damit wird sowohl den Betrachtenden als auch den Kunstfreunden, die Schöpfungen der Malerei oder Plastik zu erwerben wünschen, eine Garantie für hochwertige Kunst gegeben.

So schlägt das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst gewissermaßen eine Brücke vom Kunstschaffenden, der wirtschaftlich unbelastet in seiner Werkstatt gestalten soll, zum kunstsinnigen Menschen.

Aus den Nachbargebieten

Fahrraddieb zum Tode verurteilt.

Bielefeld, 9. April. Der 1906 in Lienen, Kreis Tecklenburg, geborene Ewald Beinecke, der nicht weniger als 13mal, darunter auch wegen schweren Raubes, mit erheblichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft ist, war im Mai vorigen Jahres in einer anderen Sache festgenommen worden. Als er dann wegen Erkrankung in ein Krankenhaus in Bielefeld eingeliefert wurde, entfloh er und benutzte die erlangte Freiheit, um sofort wieder eine ganze Reihe von Diebstählen auszuführen, darunter in drei Fällen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen. So hat er bis zu seiner erneuten Festnahme am 4. November 1941 nicht weniger als 12 Fahrräder gestohlen, die vor Wirtschaften in Bielefeld, Brackwede, Borgholzhausen und Oldendorf abgestellt waren und die er auf dem Lande „etwas abseits vom Wege" zu guten Preisen verkaufte. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen handelt es sich bei dem Angeklagten um einen etwas primitiven, schwach begabten Menschen, der jedoch für seine Straftaten voll verantwortlich ist.

Das Sondergericht Bielefeld verurteilte den Angeklagten als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher antragsgemäß zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. In normalen Zeiten, so hieß es in der Urteilsbegründung, habe man in solchen Fällen vielleicht mit der Sicherungsverwahrung auskommen können, aber im Kriege, wo die Besten ihr Leben für die Gemeinschaft einsetzten, seien derartige Schwerverbrecher untragbar und müßten, auch zur Abschreckung für andere, ausgemerzt werden. (84)

Bielefeld. Kulturtage. Innerhalb der Gaukulturwoche 1942 werden in Bielefeld drei bedeutsame Veranstaltungen durchgeführt. In einer festlichen Aufführung geht Verdis „Der Troubadour" als italienischer Abend in Szene, dem, auf Einladung des Gauleiters und Reichsstatthalters, Dr. Alfred Meyer, neben anderen ausländischen Persönlichkeiten, der italienische Botschafter Alfieri und der japanische Botschafter, General Oshima, als Ehrengäste beiwohnen werden. In der Inszenierung des Intendanten Dr. Alfred Kruchen gelangt das Schauspiel nach einem altjapanischen Motiv des Izumo, „Der goldene Dolch" von Paul Apel zur Erstaufführung. Abschließend ist ein Symphoniekonzert unter Leitung des japanischen Grafen Konoye, des Bruders des früheren japanischen Ministerpräsidenten.

Hamm. Der Griff in die Markenkiste. Im benachbarten Herringen hatte sich eine Frau in einem Metzgerladen zum Einkauf eingefunden. Als die Metzgersfrau die Kundin einen Augenblick lang allein im Laden ließ, schien dieser die Gelegenheit günstig, einen Griff in die Kiste zu tun, in der die Fleischmarken aufbewahrt werden. Der Fleischersfrau fiel aber bei ihrer Rückkehr die „Ebbe" in dem Markenkästchen gleich auf, und da sich außer dieser Kundin niemand anders im Geschäft befunden hatte, so konnte nur sie als Diebin in Frage kommen. Bei einer Visitation kamen dann auch für 38 Pfund geklaute Marken zum Vorschein. Die „Fleischlust" wird der Diebin nun teuer zu stehen kommen, wenn er Richter das letzte Wort spricht.

Scherfede. Tödlicher Unfall beim Kleinkaliberschießen. In dem bei Rhoden gelegenen Schmillinghausen ging beim Kleinkaliberschießen der sechzehnjährige Lehrling Ludwig Pötter, der mit dem Anzeigen der Schüsse beschäftigt war, plötzlich aus der Deckung heraus. Dabei wurde er von einem Schuß in den Kopf getroffen und sank sofort tot zusammen.

Lübbecke. Kameradschaft im Alltag. 65 Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes im Kreise Lübbecke leisteten in einem Monat 4651 Stunden Arbeitsplatzablösung. Umgerechnet verschafften sie dadurch 33 erholungsbedürftigen Arbeiterinnen zusätzlich 6 Tage Urlaub.

Lügde. Tödlich verunglückt. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Forst. Hier waren mehrere Männer mit Holzfällen beschäftigt. Als der letzte Baum abgesägt wurde, schlug er nach unten und traf den in der Nähe beschäftigten Hausmeister Josef Leßmann so unglücklich am Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Leßmann stand im 63. Lebensjahre und war seit 40 Jahren in der hiesigen Forst beschäftigt.

Rheine. Freche Hoteldiebin. Von einer Soldatenfrau, die in einem hiesigen Hotel übernachtet hatte, wurden Schmucksachen, Kleidungsstücke und wichtige Papiere gestohlen. Die Ermittlungen der Rheiner Polizei führten noch am gleichen Morgen zum Erfolg. Die freche Hoteldiebin wurde unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges, mit dem sie entweichen wollte, auf dem Bahnsteig festgenommen. Es handelt sich um ein junges Mädchen, das erst am Samstag, dem 4. April, aus dem Gefängnis, in dem es wegen Diebstahls eine fünfmonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, entlassen worden war. Die Diebin ist also nach wenigen Tagen Freiheit wieder rückfällig geworden.

Kleine Sportnotizen

Hindenburg Minden oder Sportring Gevelsberg?

Im Jahn-Stadion in Hamm wird am kommenden Sonntag die Entscheidung um die westfälische Handballmeisterschaft fallen. Hindenburg Minden und Sportring Gevelsberg stehen sich in einem dritten Kampf gegenüber, nachdem jede Mannschaft einen Gang gewonnen hat. Minden mit 11:8 und Gevelsberg mit 7:4 Toren. Das Vorspiel bestreiten SGO. Recklinghausen und der LSV. Gütersloh.

Der Kampf gegen den Abstieg in Westfalen.

Die Meisterschaft ist entschieden. Zum neunten Male holte sich der FC. Schalke 04 den Gautitel, alle Anstrengungen der übrigen Mitbewerber, die Königsblauen vom Thron zu verdrängen, blieben in schüchternen Ansätzen stecken. Der Blick ist jetzt nach unten gerichtet, die Abstiegsfrage tritt in den Vordergrund. Die Entscheidung des Abstiegs könnte schon am Sonntag fallen, die beiden Tabellenletzten, also VfB. Bielefeld und SpVg. Röhlinghausen, haben gegen die beiden führenden Mannschaften anzutreten, die Bielefelder daheim gegen Borussia Dortmund, Röhlinghausen in Schalke. Die Gewinnaussichten sind diesmal für den VfB. etwas günstiger, doch werden die Dortmunder alles daransetzen, den zweiten Platz erfolgreich zu verteidigen. Daß Röhlinghausen es gegen Schalke den Bochumern nachmacht und zu einem Unentschieden gegen den Meister gelangt, ist kaum anzunehmen.

Der Spielplan:

FC. Schalke 04 — SpVg. Röhlinghausen (Hinsp. 8:0)
VfB. Bielefeld — Borussia Dortmund (0:2)
VfL. Altenbögge — BSG. Gelsenguß (1. Spiel)
Westfalia Herne — SpVg. Herten (2:8).

Dr. Diem sprach in Athen.

Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Internationalen Olympischen Instituts, weilt in Athen auf Einladung und in Anwesenheit des griechischen Kultusministers Dr. Logothetopulos einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Antike Gymnastik im Licht des modernen Sports". Dr. Diem forderte in seinem Vortrag im überfüllten Saale des literarischen Klubs „Parnassos" die Schaffung einer Olympischen Akademie, die nach dem Kriege junge Sportlehrer aus der ganzen Welt nach Olympia ziehen sollte, damit sie dort in der Einfachheit der alten Welt beim Wohnen in Zelten und bei der einfachen Kost der griechischen Hirten sich zu Sport und Kultur der Antike versenken und zu wertvollen neuen Gedanken kommen sollten.

Neusel gegen Lazzari in Hannover. Die Stadthalle in Hannover wird am 19. April nach mehrjähriger Pause wieder der Schauplatz eines Kampftages der Berufsboxer sein. Das Hauptreffen führt im Schwergewicht Walter Neusel mit dem Italiener Lazzari zusammen.

Das Wiedersehen mit der spanischen Fußballelf

Deutschlands Mannschaft im Bereiche der Gefahr — Eines Weltmeisterschaftsfinales würdig

Wenn der Chronist, aus beruflichem Grunde kritischer Augenzeuge der internationalen Fußballparaden, die Begegnungen mit der spanischen Mannschaft vor seinen Augen vorüberziehen läßt, stellt er fest, daß sie zu den stärksten Erlebnissen gehören. 1934 erschienen die Spanier bei der 2. Weltmeisterschaft in Italien. Sie schlugen Brasilien 3:1, spielten in der zweiten Runde mit der „Squadra Azzuri" des Commandatore Vittorio Pozzo in einem alle dramatischen Superlative überbietenden Treffen 1:1, verloren 48 Stunden später im Stadion Berta von Florenz die Wiederholung 0:1, und es gab keinen Zweifel darüber, daß damals das launenhafte Fußballschicksal eine Nationalelf ausschalten ließ, die wie kaum eine andere dazu berufen war, den Weltmeistertitel zu tragen. Der Gipfel, auf dem sie sich bewegte, setzte die Fachwelt in Erstaunen, und über die Zeiten hinweg hat sich der Schimmer ihres Ruhmes erhalten. 1935 erlebten 70 000 Zuschauer in Köln das erste deutsch-spanische Spiel, das wir 1:2 verloren. Die Spanier demonstrierten damals meisterlichen Fußball. Die Niederlage schmerzte nicht, wir fügten uns einem Besseren, und als 1936, am Vorabend der spanischen Revolution, die deutsche Mannschaft in Barcelona das Resultat auf den Kopf stellte, 2:1 gewann und über den gleichen Applaus quittierte, den Spaniens Söhne aus vollem Herzen in Köln empfingen, war die Attraktion geschehen.

Nun wird am Sonntag, dem 12. April, das Freundschaftsband von neuem geknüpft. In großen Zeiten begegnen sich zwei Mannschaften, die beide zusammen eines Weltmeisterschaftsfinales würdig wären. Das gemeinsame Schicksal im europäischen Kampf, mit der Waffenbrüderschaft und dem Blute der Tapfersten und edelsten Söhne besiegelt, verbrämt dieses sportliche Ereignis. Von den monumentalen steinernen Rängen der olympischen Kampfbahn herab, in der wir während der Weltspiele 1936 Spaniens Aktive schmerzlich vermißten, werden achtzigtausend Zuschauer ihnen enthusiastisch ihre Sympathien entgegenbringen, — es gilt mehr als „nur" eine Fußballrepräsentative zu begrüßen. Während das neue Europa mit den Waffen geschmiedet wird, erscheint Spanien abermals, in der internationalen Arena, geschmückt mit frischem Lorbeer, mit den Fußballsiegen über die Schweiz und über Frankreich, bereit, eine Tradition aufrechtzuerhalten und den Ruf zu bestätigen, der ihm vorauseilt.

Der Grad der Vorbereitungen beiderseits unterstreicht die sportliche Bedeutung der Auseinandersetzung. Eduardo Teus, Spaniens Mannschaftskapitän, dem Riccardo Zamora assistiert, hatte es in einem wesentlichen Punkte leichter als Seppl Herberger. Spaniens Landesmeisterschaft war in vollem Gange, als Teus mit der Sichtung seines „Materials" begann. Er prüfte Kondition und Klasse „fertiger" Stars, Herberger dagegen konnte nur durch das Entgegenkommen der in Frage kommenden Wehrmachtstellen einen Teil seiner Gardisten unter seine Trainingsfittiche nehmen, — viele von ihnen pausierten monatelang und diejenigen, die in erreichbarer Nähe waren, ebenfalls, weil Schnee und Eis die Punktejagd über Gebühr lange unterbrachen. Das beste Training ist das Spielen, eine aufgefrischte Weisheit, von der man sich bei dem „spanischen Exerzitium an der Wupper" überzeugen konnte. Herberger hat, über das Blohlegen der technischen Fertigkeiten seiner Mannen hinweg, sie schnell und hart machen müssen. Wir gewannen den Eindruck, daß es ihm gelungen sei. Bleibt ihm noch der entscheidende Schachzug, die einen Erfolg versprechende Aufstellung zu finden, zu der er sich wahrscheinlich erst im letzten Augenblick entschließen wird, zumal er noch die Tagesform „ahnen" will.

Teus dagegen ist „nur" darauf bedacht gewesen, die durch die Meisterschaft strapazierten Kräfte seiner Kandidaten frisch zu halten. Er hat das Pech, auf den derzeit überragendsten seiner Verteidiger, auf Ocesa, verzichten zu müssen, Juan Ramon soll ihn ersetzen. Die spanische Expedition mit achtzehn Aktiven kommt geflogen, die Reise wird von Berlin aus nach Mailand fortgesetzt, wo die Italiener am 19. April die Gegner sind — die Florentiner Niederlage soll nach acht Jahren gutgemacht werden.

Die Spanier werden nicht einen Augenblick das virtuose Spiel verleugnen, sie improvisieren mit unwahrscheinlich akrobatischem Geschick, das halbhohe Flugballspiel ist, auch nach den jüngsten Erfahrungen, ihre stärkste Waffe. Das 4:0-Ergebnis der Spanier gegen Frankreich, das sich seine Mannschaft jetzt wieder mühsam aufbaut, wollen wir nicht überschätzen. Immerhin wird es in Berlin zu einer aufregenden Machtprobe zwischen zwei grundverschiedenen Spielauffassungen kommen.

Natürlich hat Herberger, im gegenwärtigen Augenblick erst recht, nicht die mindeste Veranlassung, von dem „Sicherheitsstil" abzugehen. Ohne daß er in aller Oeffentlichkeit seine taktischen Pläne verriet, war das in Duisburg und in Wuppertal bei den Proben ersichtlich. Scharfes Decken, konsequent flaches Abspiel, selbstloses Flügelspiel — das sind so ungefähr die Worte, die er seiner Mannschaft, wenn sie aus den kühlen Gängen des Stadions in die heiße Fußballschlacht zieht, zuletzt noch einmal zurufen wird.

Die definitiven Aufstellungen sind noch nicht „amtlich", die Wahl der Kräfte läßt aber die folgenden Formationen als die wahrscheinlichsten zu:

Spanien: Matorell, Teruel, Ramon, Gabilondo, German, Mateo, Epi, Herrerita, Mundo, Campos, Emilin.
Deutschland: Jahn, Janes, Miller, Kitzinger, Rohde, Sing, Dörfel, Decker, Willimowski, Walter Durek.
Schiedsrichter: Barlassina (Italien).

Hans Saalbach.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

54) Sollte Herr Brake nicht erscheinen, beziehungsweise erhielte die Gesellschaft bis Dienstag mittag um 12 Uhr keine Vorschläge von ihm, dann müßten die Dinge allerdings ihren notwendigen Gang nehmen. Das hieße, die Gesellschaft würde, nachdem der Beschluß über die Planungsfeststellung eingegangen und die Entschädigungsfeststellung erfolgt sei, vorläufig in den Besitz der im Plan bezeichneten Grundstücke schon vor dem Enteignungsverfahren eingewiesen werden. Der Brief war unterzeichnet von einem Doktor Zimmermann.

„Nun ist es so weit", flüsterte die Mutter und machte sich aus Katrins Armen frei. „Jetzt müssen wir dem Vater beistehen."

Wie aus einem bösen Traum erwachend, fuhr Katrin auf. „Vater", sagte sie nur und stürzte hinaus. Sie jagte über den Hof und lief den Feldweg entlang, auf dem sie den Vater gesehen hatte. Sie lief und lief, und sie taumelte wie ein trunkener Mensch im Sande hin und her. Sie sah sich die Augen wund, bis sie brannten. Der Weg lief in den Wald und verlor sich im Dunkel. Sie stürzte sich in dieses Dunkel und fand den Vater, auf einem Baumstamm sitzend, die Arme auf die Knie gestützt und den Kopf in den Händen vergraben. Neben ihm brach sie zusammen, die Arme um ihn werfend. „Vater, lieber Vater." Haltloses Weinen erstickte ihre Stimme. Sie fühlte noch eine harte, aber unendlich zarte Hand auf ihrem Scheitel. Dann wußte sie nichts mehr.

*

Die Hauptverwaltung war umgezogen. Es ging alles noch ein wenig drunter und drüber. Nur Hollborns Sekretariat war bereits ziemlich vollkommen eingerichtet, damit die Verbindung mit Berlin so schnell wie möglich aufgenommen werden konnte. Hollborn selbst pendelte zwischen Berlin, dem Sekretariat und seinem provisorischen Büro hin und her. In diesem Tumult hatte man Brake ganz vergessen. Täglich geschah etwas anderes, was die Aufmerksamkeit auf sich zog. So war der Sekretär König plötzlich einberufen worden. Am gleichen Tage wurden Cornelius zehn Mann seiner Belegschaft eingezogen. Der Betrieb durfte aber keine Minute stillstehen. Dann wurde gemeldet, daß nicht genug Glützwagen bereitgestellt waren. Die leitenden Männer sahen sich vor schweren Aufgaben und zerbrachen sich bis in die späten Nächte den Kopf über ihre Lösungen. Hier wie überall machte sich die große Unruhe der Welt bemerkbar. Als die Lautsprecher verkündeten, daß in Danzig die „ff-Heimwehr" zum ersten Male aufmarschiert war, da hielten alle Menschen in den Betrieben einen Augenblick den Atem an und nickten sich darauf mit vielsagenden Blicken zu. Mit einem Male fiel ihnen auf, daß das Donnern der Flugmotoren über ihnen gar nicht mehr abreißen wollte. Es mischte sich von früh bis spät in den Lärm der Maschinen, bis es schließlich ganz mit ihm verschmolz. Und die Sonne brannte wie gestern und vorgestern und all die Tage heiß vom wolkenlosen Himmel und kümmerte sich nicht um das drohende Tun und Treiben der Menschen auf der winzigen Erde. —

„Es riecht mulmig", sagte der Obersteiger Harms zu Cornelius, als sie sich nach einem Prüfungsgang durch den Stollen in seiner Arbeitsbaracke umzogen. Neben ihnen läutete das Telephon. Halb angezogen nahm Harms den Hörer ab. „Obersteiger Harms. Ja, der ist hier. Einen Augenblick. Für Sie, Herr Cornelius." Er gab ihm den Hörer.

„Cornelius."

„Ich habe schon zweimal angerufen", sagte die Stimme eines Beamten. „Eine Dame rief vorhin an und wollte Sie dringend sprechen. Ich sagte ihr, daß Sie nicht da seien. Ob ich nicht feststellen könne, wo Sie seien, sie werde gleich noch mal anrufen."

Eine Dame? fragte sich Cornelius. Wer konnte das sein? Plötzlich dachte er an Katrin. Sie war hier, das hatte er von Frau Kummer gehört. Aber dann erschien es ihm sofort wieder ganz unwahrscheinlich, daß sie ihn angerufen hatte.

„Ich gehe durch den Tagebau", sagte er seinem Beamten, „und fahre dann nach dort." Vielleicht ist sie es aber doch gewesen, überlegte er und hoffte es insgeheim. „Halt. Ich fahre doch nicht gleich zurück. Ich gehe noch zu den Bohrleuten nach Braakenfelde hinüber."

Der Beamte sagte, daß er es bestellen werde, falls die Dame noch einmal anrufe.

Als Roland den Hörer vom Ohr nahm, kam ihm seine Hoffnung wieder töricht vor. Die Dame konnte natürlich niemand anderes als Frau Kummer gewesen sein. Daß er nicht gleich darauf gekommen war! Aber Katrin mußte er unter allen Umständen sprechen, denn er wollte von ihr wissen, wie es sich mit den Aufnahmen von den Bildern seiner Mutter verhielt. Diese rätselhafte Angelegenheit war ihm nun genug im Kopf herumgegangen, ohne daß er eine einigermaßen vernünftige Erklärung der Zusammenhänge gefunden hätte. An einen Zufall wollte er nicht glauben.

Er zog sich fertig an und machte sich auf den Weg.

Als er einige Zeit später nach Braakenfelde hinüberging, tat sich ein rotes Meer vor ihm auf. Die Heide blühte, die Bienen summten von Blüte zu Blüte, und es roch süß nach Honig. Er schritt an dem Steinhaufen vorbei, hinter denen sich Jaunitz einst voller Furcht den Blicken Braakes entzogen hatte. Bis dicht vor die Hecken der Gärten ging er, spähte zum Gut hinüber und wollte sich enttäuscht umwenden. Da tauchte Katrin in einem von Büschen überdachten Gartenweg auf. Sein Herz begann plötzlich schneller zu gehen. Er fühlte seinen Schlag im Halse. Vielleicht ist es nur ein Zufall, daß ich sie hier treffe, fuhr es ihm durch den Kopf, aber es war ihm gleichgültig. Er hatte das Gefühl eines Menschen, der eine Entscheidung herannahen sieht und sie unter allen Umständen herbeiführen will. Welcher Art diese Entscheidung war, das wußte er nicht.

Damit sie ihm nicht ausweichen konnte, ging er, Katrin entgegen. Als er den Eingang des Weges erreicht hatte, blieb er stehen und wartete. Jetzt mußte sie ihn sehen. Aber sie stutzte nicht einmal und ihr Gang wurde auch nicht langsamer und unsicher. In ihrer ganzen Haltung lag vielmehr etwas sehr Bestimmtes und Entschlossenes, das auffiel. Diesen Ausdruck entdeckte er auch, als sie näher herankam, in ihrem Gesicht. Die Sonne hatte es tief gebräunt, ebenso wie die Arme, die von den kurzen Aermeln einer einfachen sportlichen Bluse umschlossen waren. Sein Herz schlug nun wieder ruhig, doch er hatte das Gefühl, daß es Helle und Wärme ausstrahlte wie eine Sonne, und seine Brust hob sich plötzlich in einem tiefen Atemzug. Dann stand Katrin vor ihm. Mit einer einfachen, fast selbstverständlichen Bewegung gab sie ihm die Hand und sagte mit tiefer, leiser Stimme: „Sie haben sicher geahnt, daß ich es war, die Sie angerufen hat."

„Ja, aber ich habe es nicht glauben wollen."

„Ich mochte meinen Namen nicht nennen", sagte sie verlegen, und es klang wie eine Entschuldigung.

„Das ist begreiflich", half er ihr aus der Verlegenheit. Sie sah ihn dankbar an. „Es ist mir nicht leicht geworden. Sie anzurufen, aber ich wußte in meiner Not keinen anderen Menschen, an den ich mich hätte wenden können."

Er nickte; sein Gesicht war gespannt und voll ernster Anteilnahme. „Wenn ich Ihnen helfen kann, tue ich es sehr gern, Fräulein Brake. Was haben Sie auf dem Herzen?"

Einen Augenblick überlegte sie, dann begann sie ein wenig stockend: „Ich weiß nicht, ob Sie über den Brief, den ein Doktor Zimmermann an meinen Vater geschrieben hat, unterrichtet sind."

„Doch, ich kenne den Inhalt. Ich weiß auch, daß Ihr Vater bis heute nichts hat von sich hören lassen."

„Ach", entrang es sich ihren Lippen wie ein Stöhnen der Qual, „es ist furchtbar. Wir wissen ja nicht mehr, was wir machen sollen. Meine Mutter ist ganz verzweifelt. Wir haben ihm zugeredet, er soll doch vernünftig sein und ein paar Zeilen schreiben. Nein, sagt er, das könne er nicht. Er habe es versucht, aber es gehe einfach nicht. Ihm komme jedesmal schon die Schamröte ins Gesicht, wenn er nur die Feder ansetze."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Salzburger Kulturtage der HJ. Vom 13. bis 17. Mai werden erstmalig die Salzburger Kulturtage der HJ. veranstaltet. Im Mittelpunkt der Tage wird eine kulturpolitische Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach stehen. Ferner sieht das Programm eine Reihe musikalischer Uraufführungen, Leseabende mit Agnes Miegel und Kolbenheyer und eine Ausstellung „Der deutsche Holzschnitt" vor.

400 Goethe- und Schiller-Handschriften. Das Frankfurter Goethe-Museum erwarb aus Privatbesitz 400 Handschriften der Goethe- und Schillerzeit, deren wertvollste ein sieben Seiten langer Brief Schillers aus Weimar vom 8. Dezember 1787 ist, der einen Bericht des Dichters über sein erstes Zusammentreffen mit der Familie Lengefeld enthält.

Nur ein Kirschbaum / Skizze von Otto Zobel

Bei Müllers herrschte große Freude. Der Vater, seit Kriegsausbruch bei den Soldaten, war auf Urlaub gekommen. Das Häuschen, das er sich mit seiner Familie kurz vor dem Kriege gebaut hatte, stand schier auf dem Kopf.

Wie oft hatte er draußen, wenn er einsam auf Posten stand, an sein neues Heim gedacht, an die Kinder, die heranwuchsen in der herrlichen freien Luft des Gärtchens. Seine kleine Frau hatte in der Zwischenzeit ihre ganze Liebe und Sorgfalt auf die Einrichtung verwendet. Auf Schritt und Tritt schlug ihm die wohltuende Wärme der Häuslichkeit entgegen.

Kein Wunder, daß aus jeder Fensterritze fröhliches Pfeifen herausklang. Und die Nachbarschaft nahm mit teil an dem stolzen Glück und beobachtete mit herzlicher Freude, wie der Landser sich in seinem Heim gemütlich räkelte, von Zeit zu Zeit vor die Türe trat, um sein Häuschen wohlgefällig von oben bis unten zu betrachten, da ein Rosenstöckchen anzubinden, dort die Erde zu prüfen, ob sie zur Aufnahme des Samens nach diesem harten Winter bereit sei.

Am Abend machte unser Landser dann einen gemütlichen Abendschoppen im nahen Krug, und die Wirtin, deren Mann ebenfalls draußen vor dem Feinde stand, holte die älteste Flasche aus dem Keller, die eigentlich für ihren Mann bestimmt war. Aber sie wußte, wenn dieser dagewesen wäre, hätte er seinem Kameraden gegenüber auch nicht anders gehandelt als nach dem Grundsatz der Heimat: Für den Feldurlauber ist das Beste gerade gut genug.

Sie saß mit am Tisch und hörte die Erlebnisse des Landsers mit an. Ihre Gedanken schweiften dann hinaus zu ihrem Manne, und mehr als einmal erwischte sie sich dabei, daß sie dachte, er säße ihr gegenüber und erzählte selbst von dem großen Krieg.

Jetzt stand der Landser auf. Er wollte nach Hause.

„Was gibt's denn heute Gutes?" fragte die Wirtin hausmütterlich besorgt.

„Pfannkuchen mit eingemachten Kirschen", antwortete der Landser. „Sie waren ja so nett, auf dem Grundstück, das ich damals von Ihnen erstand, den großen Kirschbaum stehenzulassen. Und von dem sind die Kirschen. Ich danke Ihnen auch schön!" —

Sinnend sah die Frau hinter Müller her. Sein letztes Wort klang in ihr nach. Sie konnte sich noch gut an damals erinnern, als sie das Grundstück verkaufen mußten. Eine böse Krankheit hatte viel Geld gekostet. Damals, ja damals konnte sie dem Müller nicht ins Gesicht sehen, als er freudestrahlend die Summe brachte. Etwas wie Haß fraß in ihr, daß andere Leute den Nutzen aus ihrer schlechten Lage haben sollten.

An ihren Kirschbaum mußte sie damals immer wieder denken, in vielen schlaflosen Nächten. Er war nicht ausdrücklich mit verkauft worden. Sie konnte immer noch damit tun, was sie wollte. Sollte sie ihn fällen? Was brauchte Müller ihn, der doch so wenig Augenmerk für den Baum zeigte.

Aber ihr Mann, der auch nicht wenig unter dem Verkauf litt, machte damals nicht mit. Sie ernteten die letzten roten Früchte, und dann übergaben sie das Grundstück. So manches Mal war dann ihr Blick hinübergewandert in des Nachbars Garten. Als die Maurer kamen und die Zimmerleute, da bangte sie richtig um den Baum. Als dann aber die Buben sich die reifen Kirschen herunterholten, da wurde sie doch recht froh über ihren Entschluß, den Baum stehenzulassen. Sie hatten keine Kinder. Aber jetzt aßen ein paar blonde Burschen ihre Früchte. Konnte es etwas Herrlicheres geben?

Und was hatte der Landser soeben gesagt? „Ich danke Ihnen auch schön!" Eine heiße Blutwelle schoß ihr ins Gesicht. Ist es möglich, daß eine so unwesentliche Begebenheit, ein im richtigen Augenblick gefaßter Entschluß solche wunderbaren Früchte trug? Hatte sie nun nicht auch ihren kleinen Anteil an dem Glück in Nachbars Haus? Das Gesicht ihres Mannes stieg vor ihr auf. Es zeigte strahlende Zufriedenheit und nickte ihr freundlich zu. Der Lohn für eine gutherzige Tat ist etwas Kostbares; so dachte Frau Grete und lächelte dankbar und zufrieden.

„Sind Sie verheiratet, Herr Direktor?"

„Ja!"

„Dann dürfte ich Ihnen wohl eine geheime Tasche für die Brieftasche empfehlen?!"

(Aftenbladet)

Der Kaiser und die Köchin

Anekdote von Maria Veronika Rubatscher

Kaiser sein, doch nur ein halber; immer im Schatten der großen Mutter stehen, die nichts aus der Hand gibt; das ist ein unlustiges Leben für einen Mitregenten, gar, wenn er so unbändig nach der ganzen Macht, nach der vollen Sonne hungert, wie Josef, Maria Theresiens Sohn.

Wieder einmal kneift er aus, reitet er ins Weite, dorthin, wo sein Reich am schönsten ist.

Hohe Berge hat's da: den Helm und den Haunold, den Dürenstein und sein dolomitenes Gefolge am Rand unmeßbarer Wälder. Voller Rehe und Hirsche sind diese Wälder, ehemals Weidmannsfreud und Sehnsucht ritterlicher Kaiser. Gams und Steinbock horstet im Geschröf. Friedsame Herden weiden in dem weiten Almtal, das die Wiege junger Ströme ist.

Ein biederes und zufriedenes Volk wohnt da an der jungen Drau und Rienz: Hirten, die wie Könige schreiten in ihrem ehrwürdigen Loden, und Bauern, die frei wie Könige sind, ja, freier als er, der Kaiser und Bauernbefreier.

Frei und stark, unsäglich erquickend weht es ihn an aus Wald und Wasser, aus den herb duftenden Schwaden frischgeschnittenen Heus. Unsäglich traut und heimatlich umfängt es den einsamen Fürsten, den müden Denker. Alle Qual und Plage seines kaiserlichen Tagwerks fällt von ihm ab im Hauch der Bauernscholle, im Zauber der nie gesehenen Landschaft.

Die letzten Fesseln höfischen Gebundenseins löst er. Sein kleines Gefolge läßt er zurück und sprengt allein voraus: über den Viktoria-Bühel in das Dorf, das in der hohen Schönheit von Berg und Tal gebettet liegt und demütig „das niedere" heißt.

Da im Wirtshaus „Zur Post", im Zeichen des zweiköpfigen Adlers, ist Postenwechsel für hohe und niedere Leut, die die alte Straße gefahren oder geritten kommen. Da steigt er ab, der Reiter im grünen Rock, in der weißen, goldgebordeten Weste und Hose. Stattlich und schön von Wuchs ist er, adlermäßig, mit frauenhaft feinen Händen.

„Schaut's den da an!" staunen die Buben, die auf der Mautstange sitzen und ihre Hosenböden wetzen. „Der da" geht seiner Nase nach, dem Bratenduft nach in die Küche und verlangt „eine Suppen".

„Das kann Er haben, eine delikate Suppen, von kälbernem Kröß, von Hühner-Mägiein, Lungel und Leber mit gebackenen Knödeln", sagt die Köchin und wischt sich die Hand am weißen Fürtuch ab. Sie geht an den Kucheltisch, der weiß gedeckt, mit hölzernen Tellern und beinernen Löffeln belegt, auf den Wirt und die Wirtin wartet. Einen tiefen Teller voll schöpft sie aus der dampfenden Schüssel und reicht ihn dem seltsamen Fremdling. Sie reicht ihm den hölzernen Löffel vom Schurzband, von ihrem schwellend schönen Busen weg. Ein herzliches „Gott g'segn's Euch und Gott gunn's Euch!" wünscht sie ihm noch, dann ist sie schon wieder bei ihrem Regiment.

„Hol' die Herrschaft! Die Suppen wird kalt!" schafft sie die kleine Dirn. Die mittlere schickt sie ins Extra-Stübele mit dem Hirn, dem goldbraun in Butter geröstetem, für den Grafen aus der Steyermark.

Sie schaut nach dem Brustkern, der im Ofen bräunt und walkt weiter am Teig für die Mandel-Schlänglein zum hohen Feiertag.

Selbst an das Bettelmandl am Tor denkt sie, und sie schickt ihm einen guten Brocken und ein gutes Wort.

Frei schaltender, klug gebietender Kanzler in dem Reich der Pfannen und der Flammen, gleich dem Kaunitz zur Rechten der alten Maria Theresia; voll Reiz und Würde wie die Zarin, die „russische Kathl", dünkt sie dem unerkannten Kaiser.

Die Suppe hat er ausgelöffelt, den Teller hingestellt und nun saßt er nach dem pfundigen Weibets, das so schön ist und so gut kochen kann, besser als sein Leibkoch zu Wien in der Burg.

Eh' sie noch weiß, wie ihr geschieht, hebt er sie hoch, und er wirbelt sie um und um, daß ihm der Puder von den weißen Locken stäubt und das Zöpflein über dem purpurnen Kragen auf und nieder hüpft. Das Leben selber in seiner Frische und Kraft glaubt der Lebensfremde in seinen Händen zu halten, und er küßt es voll Innigkeit. Späte und seltene Freude durchströmt ihn. Die Ordenssterne an seiner Brust schimmern aus ihrem Versteck hervor. Wie Sterne leuchten die Augen, die strahlend blauen, die das Entzücken aller Frauen sind. An der bleichen Hand erglüht der Stein von unschätzbarem Wert. Er funkelt und sprüht in dem Widerschein der offenen Herdflamme.

Da stürzt der Wirt zur Tür herein. Vor Angst und Eile hat er die Sense an seiner Schulter vergessen.

„Weiß . . . Weib! Einen silbernen Löffel her! Es ist der Kaiser!" keucht er, — zu spät für die Suppe, zu früh für den Kaiser. Nun ist ihm, der sich von den Freuden der Welt so wenig gönnt, auch diese Freude verdorben, und es treibt ihn weiter.

Zwei Taler findet die Köchin in dem sauber ausgelöffelten Teller. Die ist ihr um nichts mehr feil.

Ein Gespräch über Kunst

Heiteres von Ludwig Bäte

Ich hatte schon eine Weile draußen auf der Wiese gemalt, als der alte Bauer Osterhage auf mich zukam.

„Ganz nett!" meinte er, mein umfangreiches, schon recht weit vorgeschrittenes Werk musternd. „Eigentlich auch ziemlich natürlich! Aber sagen Sie mal, Sie haben doch in Ihrer Nähe auch allerhand Wiesen und Bäume, warum laufen Sie denn bei dieser Hitze immer so weit weg? Sie sind, glaube ich, wohl über eine Stunde gegangen!"

„Das macht nichts", erwiderte ich, „die Wiese hier ist so besonders schön und die Beleuchtung ebenfalls."

„Gras ist Gras, und Licht ist Licht", sagte er wegwerfend. „Sie haben doch wohl einen anstelligen Kopf und müßten eigentlich alles ebensogut zu Hause malen können. Wenn ich ein Stück Land so eine Stunde angucke wie Sie, kenne ich es in- und auswendig. Ich kann Ihnen dann sogar noch sagen, wann das Gras weg muß und wieviel es bis auf den Groschen einbringt."

„Das glaube ich schon", pflichtete ich ihm bei. „Aber schauen Sie sich doch einmal das Licht an, das ist alle Augenblicke anders!"

„Alle Augenblicke ist wohl zuviel gesagt", lachte er behaglich. „Das steht so da oben, bis es Abend wird oder Regen kommt, den wir verdammt gut gebrauchen könnten. Aber wer in der Stadt geboren ist, übertreibt immer so ein bißchen, selbst wenn er aufs Land zieht." Er sah mit einigem Spott auf meine dünnen weißen Sommerhandschuhe. „Doch ich will Sie einmal etwas anderes fragen: Was kriegen Sie für so ein Bild?"

„Was würden Sie denn dafür geben?" fragte ich, einigermaßen neugierig geworden.

„Ja", sagte er, „Sie sind Professor, das Leinen kostet Geld und die Farbe auch, und schließlich muß man den Weg wohl noch mitrechnen. Acht bis neun Mark müßten Sie haben, meine ich. Der Rahmen kommt ja auch noch dazu."

„Soviel kriege ich aber nicht", antwortete ich mit einigem Bedauern.

„Dann können Sie doch kaum richtig leben", meinte er. „Sie malen sicher schon eine Woche an dem Bild."

„Schwach", sagte ich. „Darum habe ich ja auch nicht geheiratet."

„Und um ein anderes Handwerk zu lernen, sind Sie wohl zu alt. Sie kommen doch, meine ich, aus ganz ordentlichen Verhältnissen. War denn Ihr Vater damit einverstanden?"

„Der hat mich verflucht", entgegnete ich dumpf.

„Kann ich mir denken", nickte er. „Aber ich will Ihnen was sagen: frühstücken Sie heute bei uns! Wenn meine Alte da wäre, könnte ich Sie schließlich auch zum Mittagessen einladen. Und wissen Sie: wenn Sie das Bild gar nicht loswerden können, will ich es Ihnen wohl abnehmen. Ich habe da noch so eine Ecke in der Stube, wo man es zur Not aufhängen könnte. „Natürlich ist es ja", setzte er wohlwollend und nicht ohne einen Unterton verständnisvollen Bedauerns hinzu. „Wenn man näher hinsieht, könnte man beinahe glauben, es sei meine Wiese. Bloß die Kühe sind ein bißchen anders. Aber das können Sie schließlich auch nicht wissen! Dazu muß man schon auf dem Lande geboren sein."

Er spuckte quer über einen wundervollen gelben Rainfarn hinweg und nickte mir ermunternd zu. Ich packte denn auch gleich meine Sachen zusammen, da Mäzene immer seltener werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüllner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7

Hausfrau, was fehlt hier?

Bitte, sehen Sie sich das Bild an: Die Wäsche wandert hier vom Einweichen direkt in den Waschkessel. Es fehlt dazwischen etwas. Können Sie raten, was es ist? Das ist es: Die Wäsche muß nach dem Einweichen erst einmal gespült werden, damit der beim Einweichen gelockerte Schmutz, der an der Wäsche hängt, nicht mit in den Waschkessel kommt. Die Waschlauge würde ja dann davon ganz unnötigerweise schmutzig werden.

Bitte, vergessen Sie also niemals, Ihre Wäsche nach dem Einweichen kurz durchzuspülen. Sie erleichtern dadurch dem Waschpulver die Arbeit.

Die Wäsche soll im Kessel auch immer gut von Lauge umspült sein. Ab und zu muß man umrühren, damit die Lauge alle Wäscheteile gut durchdringen kann. Dann bringt man die Wäsche langsam zum Aufkochen und läßt sie ein Viertelstündchen ziehen. Starkes Kochen ist unbedingt zu vermeiden. Es kostet Arbeit und Kohlen — und schadet nur dem Gewebe.

Viele Frauen machen sich auch mit der schmutzigen Berufswäsche unnötig Arbeit. Sie verbrauchen eine Menge Waschpulver und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. Warum das alles? Es gibt gute, fettlösende Reinigungsmittel, die selbst öligen und zähklebenden Schmutz lösen. Man nimmt diese Mittel sowohl zum Einweichen als auch zum Kochen. Auf eins muß man dabei achten: Sachen mit blut- oder eiweißhaltigen Beschmutzungen — Metzger- und Bäckerkleidung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Flecken einbrennen. Arbeitsanzüge haben viel auszuhalten. Das bringt der Beruf so mit sich. Wo gehobelt wird, da fallen nicht nur Späne. Da gibt es auch mal ein Loch in die Schreinerschürze. Und doch kann etwas Achtsamkeit die Lebensdauer der Arbeitssachen verlängern. Deshalb Vorsicht mit scharfen Werkzeugen und ätzenden Säuren! Treten aber mal kleine Schäden auf, so sollten sie geheilt werden, ehe sie sich ausbreiten. Sicherheitsnadeln sind auf die Dauer kein Ersatz für abgerissene Knöpfe und geplatzte Nähte. Sehen Sie deshalb die Arbeitssachen Ihres Mannes rechtzeitig nach und bessern Sie geringe Schäden sofort aus! Die Sachen halten dann viel länger — und das ist gerade heute sehr wichtig.

Besitzung
gute Gebäude, 9 Scheffelsaat bestes Ackerland, viele tragende Obstbäume, zu verkaufen. Wohnhaus mit Garten wird in Zahlung genommen.

Lebensmittel- oder Zigarrengeschäft mit Hausgrundstück zu kaufen gesucht.
H. Gerspel, Makler
Lage i. L., Lange Straße 99.

Wochenendhaus
möglichst mit größerem Garten, in Bad Salzuflen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 1793 an die Lippische Staatszeitung.

Graue Haare beseitigt ORFA
Einfache Anwendung
Garantie
Preis RM 2.50
HAARFARBE
Fl. 1.74 stark RM 2.50
Drog. Peirl, Detmold, Brechstr. 10

Älterer, ehrlicher, gewissenhafter Mann als
Nachtwächter
für Fabrikbetrieb gesucht.
Angebote unter Nr. 1814 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Für In- und Ausland
Wachposten
gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den Bielefelder Heimschutz, Bielefeld.

Kutscher und Kraftfahrer
in angenehme Dauerstellung sofort gesucht.
Elwerk H. Grabe, Bielefeld,
Kronenstraße 18. Tel. 347.

Ein Kohlenfuhrmann
und mehrere Transportarbeiter zu sofort gesucht.
Kohlenhandlung Wegener, Detmold.

Kontoristin
(auch Anfängerin), mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, sowie 1 kaufm. Lehrling (weibl.) zu sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1810 an die Lipp. Staatszeitung.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Freitag bis Montag, 16.30 und 19.30 Uhr:
Der ergreifende Tobis-Großfilm
Menschen im Sturm
mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Dießl, Heinz Welzel, Kurt Meisel, Franz Schafheitlin, Josef Sieber.
Das Opfer einer Frau, die um einer großen Sache willen ein doppeltes Spiel treiben muß und sich ihrer eigenen Tochter entfremdet.
Jugendliche nicht zugelassen!

Bekanntmachung
Für die diesjährige Badesaison wird für das Freibad „Werreanger" in Lage ein Bademeister gesucht. Meldungen sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten, weil, je nach der Wetterlage das Freibad Anfang Mai eröffnet werden soll.
Lage, den 7. April 1942.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung
Die noch nicht abgeholten Zusatzkleiderkarten für Jugendliche, welche zwischen dem 2. 9. 1923 u. 1. 9. 1928 geboren sind, sind nunmehr entweder am Freitag, dem 10. 4., oder Montag, dem 13. 4. 42, in den Vormittagsdienststunden von der Wirtschaftsstelle, Zimmer 3, abzuholen. Eine Nachausgabe der alsdann nicht abgeholten Zusatzkleiderkarten zur 3. Reichskleiderkarte erfolgt nicht mehr.
Bad Salzuflen, den 7. April 1942.
Der Bürgermeister.

Suche zuverlässige und ordentliche
Hausgehilfin
Frau H. Schäfermeyer,
Manufakturwaren, Lage in Lippe.

Kochlehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hotel Wilker, Lemgo.

Hausgehilfin
zu sofort für Privathaushalt gesucht.
Frau Erika Beckmann, Detmold,
Hornsche Straße 24.

Zuverlässiger, tüchtiger
Ziegelbrenner
(evtl. zwei Brenner) für Ringofenziegelei (Normalstein) sof. gesucht.
Handelsgesellschaft Iking & Terrahe, Stadtlohn.

Lehrmädchen
oder Anlernling per sofort oder später gesucht.
F. Brüggemann & Söhne, Konfektion, Manufaktur- und Modewaren, Barntrup i. Lippe.

Wie lange reicht —
eine Dose „Kufeke", so fragt heute manche Mutter. Für Kinder bis zum 6. Monat werden tägl. 30 Gramm „Kufeke" benötigt, folglich reicht in diesem Falle eine Dose „Kufeke" für 13 Tage oder 60 Mahlzeiten.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Freitag bis Montag 19.30 Uhr,
Sonntag 16.30 und 19.30 Uhr:
Der heitere Wien-Film im Verleih der Bavaria
Brüderleinfein
mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger u. a.
Das alte reizende Wien wird in diesem Film lebendig, jenes Wien der Biedermeierzeit, in dessen Lachen eine heimliche Träne mitschluchzte.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg
Sonnabend bis einschl. Montag, abends 19.45 Uhr, Sonntag nachmittag 14.30 und 17 Uhr.
Heinz Rühmann in
Quax, der Bruchpilot
außerdem Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert.
Der ängstliche Quax in der Kunstflugmaschine seines Meisters, eine heitere Ballonfahrt, einer der auf dem Marktplatz seines Heimatstädtchens landen wollte.
Wochenschau. Jugendfrei! Kulturfilm.

Detmolder Lichtspiele
Nur noch bis einschließlich Montag.
Der neue Bavaria-Film
Brüderleinfein
mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger.
Ferner: Die Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.
Beginn: 14.15, 16.30, 19.00 Uhr.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Freitag bis Montag
Der große Terra-Film
Der Strom
In den Hauptrollen: Lotte Koch, Hans Söhnker, E. W. Borchert, Malte Jaeger, Friedrich Kayßler, Paul Henckels, Paul Bildt.
Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Anfangszeiten: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17 und 19.30 Uhr.
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater Lemgo
Freitag bis Donnerstag
Anfang: Freitag u. Montag 19.30, Sonnabend 16.30 u. 19.30, Sonntag 14.30, 17 u. 19.30 Uhr.
Ein neuer Goltzenfilm der „Tobis"
DER MEINEIDBAUER
Nach Ludwig Anzengrubers weltbekanntem Volksstück. — Schuld und Sühne eines starrsinnigen Bauern, der durch einen Meineid Hof und Habe des Bruders an sich bringt und dessen uneheliche Kinder und ihre Mutter der Not aussetzt, schildert dieser grandiose Film.
In den Hauptrollen: Eduard Köck, Ilse Exl, O. W. Fischer u. a. Künstler.
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Lippe Landestheater
Heute, Freitag, 18.30 Uhr:
Freitag-Dauermiete u. freier Verkauf
Gastspiel Mara Freitag-Kuhnlein in
Wie einst im Mai
Operette von Walter Kollo.
Gastspielpreise.
Sonntag 12. April, 18 Uhr (6 Uhr):
Gastspiel Mara Freitag-Kuhnlein in
Wie einst im Mai
Gastspielpreise.
Die letzte Rate der Dauermiete ist fällig!

NS.-Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Lippe
Sonntag, 12. April, 10 Uhr, in Bad Salzuflen, Gasthof Schneider, Arbeitstagung der Vereinsführer und Mitarbeiter aller lippischen Vereine anläßlich des Frühjahrwaldlaufes. Teilnahme aller Vereinsführer wird erwartet.
Fritz Wagener, stellv. Kreisführer.

Sängergruppe u. Frauenchor Lage
Nächste Gesangstunde Freitag, den 17. April, im Amtshaus. Sängerinnen 20 Uhr, Sänger 21 Uhr. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Ziegenzuchtverein Lage
Am 12. April 1942 findet im Amtshaus die diesjährige Generalversammlung statt. Beginn 16 Uhr. Es wird ein Film vorgeführt. Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand.

Junge Frau mit 2 Kindern (3 u. 7 J.)
sucht Landaufenthalt
in ruhiger Gegend gegen Arbeitsleistung in der Landwirtschaft. Angebote an Frau Agnes Steimel, Duisburg, Alte Rheinstraße 23.

Luftpumpen / Gepäckträger
wieder vorrätig
Fr. Herbrechtsmeier, Detmold
Exterstraße 3

Erstlingssauen
2 hochtragende, hat abzugeben
Leinert, Bavenhausen, Post Hohenhausen (Lippe).

Metall entfetten
Maschinen reinigen — Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit Benzanol. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase.
Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 166.
Alfred Jacobi, Chemnitz Z166, Schließfach 304, Benzanolfabrik

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht von seinem Hauptmann, daß am 24. 2. 42 in treuer Pflichterfüllung unser guter, hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Reichsbahninspektor-Anwärter

Oberschütze Gustav Schmidt

in den schweren Kämpfen im Osten im 31. Lebensjahre gefallen ist. — Allzufrüh bist du von uns geschieden; nun ruhe sanft in stillem Frieden!

In tiefer Trauer: **Simon Schmidt u. Frau Friederike, geb. Priß / Simon Schmidt jun. und Frau Lina, geb. Rothaus / Ernst Hilker u. Frau Minna, geb. Schmidt / Willi Schmidt und Frau Berta, geb. Rolf / Herbert Hopfstock und Frau Luise, geb. Schmidt / nebst Anverwandten.**

Horn, Hannover, im März 1942.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Von seinem Oberleutnant und Staffelkapitän erhielten wir die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein ganzes Glück, mein lieber Vater, unser teurer, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Onkel, Vetter und Neffe

Herbert Risse

Uffz. bei der Luftwaffe, Inh. des E. K. II

sein junges, blühendes Leben im Alter von 27 Jahren am 23. 2. 42 für sein Vaterland geopfert hat. Sein und unser sehnlichster Wunsch war ein Wiedersehen in der Heimat. Die Nachricht von der Geburt seines lieben Töchterchens hat ihn nicht mehr erreicht. Unser ganzes Glück ruht in Rußlands kalter Erde.

In stiller Trauer: **Henny Risse, geb. Rüterkamp, und Töchterchen Henny / Familie Fritz Risse / Familie Adolf Rüterkamp / und alle Anverwandten.**

Heidenoldendorf, Essen-Heisingen, den 1. April 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffe

Hans Przibylla

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

nach Gottes unerforschlichem Ratschluß am 21. 2. 42 bei dem Vorgehen und der Abwehr des Feindes in Rußland durch einen Granatvolltreffer gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Paula Przibylla, geb. Drawe / Johann Przibylla als Vater / Familie Drawe / und alle Anverwandten.**

Almena, Gelsenkirchen-Horst, den 31. März 1942.

Am 5. März 1942 fiel im Osten im Alter von 27 Jahren mein lieber Mann, der Vater meines Kindes, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Hermann Bultmann

Leutnant und Kompanieführer, Inh. des E. K. II und des Verwundetenabzeichens.

Else Bultmann, geb. Böke / **Familie Pastor F. Bultmann**, Ganderkesee (Oldenburg) / **Familie Pastor W. Böke**, Alverdissen (Lippe).

Indem wir auf ein baldiges Wiedersehen hofften, erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser herzensguter, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat Paul Hofmann

im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 28. 12. 41 gefallen ist. — Nun ruhe sanft, du gutes Herz, wer dich gekannt, kennt unsern Schmerz!

In tiefer Trauer: **Gustav Sieweke und Frau**, geb. Hofmann / **Bernhard Hofmann und Frau**, geb. Sand / **Fritz Hofmann**, z. Z. Soldat, u. **Frau**, geb. Vieregge / **Karl Hofmann**, z. Z. Soldat, und **Frau**, geb. Homeier / **Rudolf Köppe und Frau**, geb Hofmann.

Nienhagen, Detmold, Lemgo, Lüerdissen, Eichholz.

Auch wir betrauern den Verlust eines treuen, zuverlässigen, langjährigen Arbeitskameraden und werden ihn nie vergessen. **Familie Geise, Horn (Burg).**

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Dienstag um 20¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Kiel

im 41. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Tippenhauer / Familie Fr. Kiel.

Wilbasen bei Blomberg und Hummersen, den 8. April 1942

Die Trauerfeier für den Entschlafenen findet in Wilbasen am Sonnabend um 13 Uhr statt. Anschließend Überführung und Beisetzung auf dem Friedhofe in Falkenhagen um 17.30 Uhr.

Am Dienstagabend um ½10 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Heinrich Rebbe

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Fritz Rebbe.

Schlangen, den 8. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. April 1942, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen nahm Gott der Herr unser liebes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, unser liebes Enkelkind, den lieben kleinen Neffen und Vetter

Hermann

nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 4½ Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In stiller Trauer: **Heinrich Kriete und Frau Luise**, geb. Schmidt, **und Christa / Familie Hermann Schmidt / Familie Heinrich Kriete.**

Schlangen, den 7. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Parkstraße 299, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief sanft meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Auguste Reime

geb. Baumgarte

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Baumgarte.

Gronhof, den 8. April 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. April, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Gronhof, aus statt. Beginn der Trauerfeier nachm. 3 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Wilhelm Büschenfeld und Frau / Heinrich Winter und Frau Mariechen, geb. Büschenfeld.

Schötmar, im April 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Hörentrup.

Schötmar, im April 1942.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben, nimmermüden Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Theo Bröker / Familie Theodor Grefe / Familie Gustav Grefe.

Schötmar, im April 1942.

Für die vielseitige Teilnahme, die uns zum frühen Opfertode unseres Sohnes und Bruders **Wolfram** entgegengebracht wurde, danken wir herzlich.

Familie Maag.

Wülfer, im März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger und aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes und guten Vaters zuteil wurde, danken wir herzlich.

Frieda Vogt, geb. Voigt / **Grete Vogt als Tochter** / und alle Anverwandten.

Horn, im April 1942.

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres geliebten Bruders **Fritz** zuteil wurde, danken wir auf diesem Wege allen herzlich.

Geschwister Lappenbusch.

Pivitsheide V. H., im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben **Manfred** sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Familie August Herske.

Hornoldendorf, 1. April 1942.

Statt Karten

Allen, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter ihre Teilnahme erzeigt haben, danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Eberhard Cronemeyer und Frau Paula, geb. Echterling / **Wilhelm Brinkmeier und Frau Emilie**, geb. Echterling / **Bernhard Echterling und Frau Lieschen**, geb. Henneberg.

Lage, Detmold und Ehrentrup, den 2. April 1942.

Uns wurde unser erstes Kind, **Werner**, geschenkt.

In tiefer Dankbarkeit

Marlene Menges, geb. Weßel
Pastor Herbert Menges
z. Z. im Osten

Hohenhausen (Lippe), 3. April 1942
z. Z. Krankenhaus Lemgo

Am 2. Ostertag wurde uns ein gesundes Töchterchen **Käthe** geboren

In dankbarer Freude:

Wilhelm Polimann und Frau Käthe geb. Hossius

Falkenhagen i. L.
z. Z. Landeskrankenhaus Detmold

Josef Pasmanns
Feldw. in einer MG.-Komp.
Ursula Pasmanns
geb. Wohlhofer
Vermählte
Aachen — Detmold
Danziger Str. 5
10. April 1942

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Kreimer
Feldwebel der Luftwaffe
Elfriede Kreimer
geb. Räschke

z. Z. Wehrmacht — Soest i. Westf.
im April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med.
Herbert Rauchschwalbe
Assistenzarzt
Lina Rauchschwalbe
geb. Wendt

Lemgo, den 10. April 1942

Eine schwere eichene

Telephonzelle

zu verkaufen (250,— RM.). Angeb. unt. Nr. 1818 an die Lipp. Staatszeitung.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Willy Elbracht
Wilma Elbracht
geb. Wachtmann

Essen-Lemgo, im April 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Siemer und Frau Lina
geb. Lüke

Hannover — Lemgo
10. April 1942

Statt Karten

Wir danken herzlich für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung.

Ilse Bunte
Basti Wagner

Barntrup, im April 1942.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 10. 4. bis 15. 4. 1942 geschlossen.

Gustav Bähmann, Barntrup
Schreib- und Papierwarenhandlung.

Saatkartoffeln

Wekaradis (Futtersaatkartoffeln). Die Besteller dieser Sorte können ab heute dieselben von meinem Lager abholen.

Saat-Ruthe, Lage, Lange Straße 21.
Ruf 674.

Für die Großindustrie suche zu kaufen: **Höfe** von 60 bis 500 Morgen gegen gute Preis- und Barzahlung. Ferner suche ich schön gelegenen **Landsitz**, Nähe Reichsautobahn, gute Gebäude, groß. Garten, oder auch **Kotten**, bis 50 000 RM. bar.

Carl Goldmann, Gütermittler seit 1806, **Dortmund**, Telephon 22827.

Suche Landhaus oder Einfamilienhaus

mit größerem Garten in Bad Salzuflen zu kaufen. Größere Etagenwohnung in Herford kann sofort zur Verfügung gestellt werden. Zuschriften unt. Nr. 1792 an die Lippische Staatszeitung.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Lehrer für Mathematik und Englisch gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 1788 an die Lipp. Staatszeitg.

Kraftfahrer und Beifahrer, zuverlässige, sucht für sofort August W. Bode, Güter-Nah- und Fernverkehr, Eylbach i. L.

Gesucht für sofort zuverlässiger, tüchtiger Hausdiener für Haus u. Garten (evtl. auch Leichtkriegsbeschädigter). Fremdenheim Haus Sauerländer, Hiddesen b. Detmold.

Suche einen schulentlassenen Landhelfer für meine Landwirtschaft bei vollem Familienanschl. Friedrich Kochmeier, Brake 6.

Laufjunge sofort gesucht. Richard Obert, Papiergroßhandlung, Detmold, Luisenstraße 8.

Laufjunge für ganze oder halbe Tage ges. Blumenhaus Schmieder, Detmold, Bruchstraße 35.

Laufbursche, zuverlässig und kräftig, für 2 Stunden nachmittags sofort gesucht. Papiergroßhandlung Werner, Detmold, Wiesenstraße 3.

Gesucht Fräulein od. ältere Frau zur Betreuung einer 80jährigen Frau. Angebote unter Nr. 00336 an d. Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hausgehilfin gesucht. Kochkenntn. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Eintritt nach Vereinbarung. Altrogge, Bielefeld, Bismarckstraße 26. Telephon 780.

Wegen Verheiratung meiner jetzig. Hausangestellten suche ich zum 15. April eine Halbtagshilfe od. Putzhilfe, täglich einige Stunden. Frau E. Roese, Detmold, Grabbestr. 3.

Suche für sofort für meinen Haushalt und Milchwagen ein junges Mädchen od. junge Frau im Alter von 25 bis 30 Jahren. Wilh. Halemeier, Herford, Lockhauser Str. 146.

Kindermädchen, 15—16 Jahre, od. Hausgehilfin, die zu Hause schlafen kann, für ganze oder halbe Tage für ruhigen Etagenhaushalt jetzt oder später gesucht. Janssen, Detmold, Bruchstraße 25 II.

Hausgehilfin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Frau Hake, Detmold, Lange Straße 49.

Kräftiges Mädel oder Frau als Hilfe in Privathaushalt gesucht. Angebote unter Nr. 1778 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt sofort oder später gesucht. Wilh. Homann, Bielefeld, Lutterstraße 7.

Hausgehilfin für halbe Tage gesucht. Detmold, Osterhausstr. 5 I.

Junges Mädchen oder junge Frau für Haushalt und Geschäft zu sofort gesucht. Hermann Weber, Detmold, Wehmstraße 10.

Hausgehilfin, nett, sauber und fleißig, für Etagenhaushalt nach Hamburg gesucht. Näheres: Detmold, Wittiestraße 14.

Stundenhilfe für Etagenhaushalt, 2—3 Stunden, 4 Tage in der Woche, gesucht. Frau Böhmer, Detmold, Schülerstraße 41.

Für altes Ehepaar nette, gesunde Morgenhilfe für 3mal wöchentlich vormittags gesucht. Ferner Hilfe für Gartenarbeit. H. Brokmeier, Detmold, Brunnenstraße 22.

Saubere Putzfrau für etwa drei Stunden täglich. Conrad Grote, Detmold, Bruchstr. 12a. Eingang zwisch. Lauenstein u. Brokschmidt.

Für eine erkrankte Frau wird in Lemgo eine ehrbare Frau gesucht, welche 2—3 Stunden am Tage dieselbe aufwarten kann. Angebote unter Nr. 0280 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Putzfrau für zweimal wöchentlich einige Stunden gesucht. Lillich, Detmold, Krumme Straße 5.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer sucht Beschäftigung. Angebote unter Nr. 0282 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Alleinstehender solider Mann, 50 Jahre, seit 10 Jahren als Heizer und Gärtner tätig, sucht ähnliche leichte Stelle, evtl. auch in Anstalt. Angebote unter Nr. 1771 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Frau sucht Beschäftigung im Büro oder Geschäft. Kenntnisse in Schreibmaschine vorhand. Angebote unt. Nr. 00331 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Bad Salzuflen.

Junge Frau, Anfängerin, sucht Beschäftigung im Büro (Buchführ., Schreibmaschine, Steno). Angebote u. Nr. 1791 an d. Lipp. Staatsztg.

Kinderpflegerin sucht passenden Wirkungskreis in Bad Salzuflen. Schriftl. Angeb. unter Nr. S. 244 an d. Lipp. Staatszeitg., Detmold.

Aeltere Dame, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht ab 1. Mai selbständigen Wirkungskreis, wo Hilfe für grobe Arbeiten vorhanden. Evtl. auch zeitweilige Vertretung d. Hausfrau. Zuschrift. unter Nr. 00335 an die Lippische Staatsztg., Geschft. Bad Salzuflen.

Zu vermieten

Lagerräume, auch zu Fabrikationszwecken geeignet (150 qm Grundfläche), an Hauptstraße, 10 Min. vom Bahnhof Schötmar gelegen, sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 00332 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnungstausch. Biete eine Dreizimmerwohnung geg. Dreizimmerwohnung. Angebote unt. Nr. 0278 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kleines möbliertes Zimmer an zuverlässige Frau (Fräulein) gegen einige Hilfeleistung im Hause abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1782 bei der Lippischen Staatsztg.

Miet-Gesuche

Unterstellraum, trockener, zu miet. gesucht. Angebote unt. Nr. 1802 an die Lippische Staatszeitung.

Abgeschlossene Vierzimmerwohnung mit Küche und Bad in Salzuflen gesucht. Tauschwohnung kann evtl. gestellt werden. Angebote unt. Nr. 1757 an die Lippische Staatszeitg.

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, von einelner Dame in Detmold od. näherer Umgebung zum 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 1785 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Zimmer gesucht in freier Gegend. Angebote unter Nr. 1766 an die Lippische Staatszeitg.

Wohnung, 3—4 Zimmer (einfach), möglichst mit etwas Land, in Nähe von Detmold oder Lage sofort od. später zu mieten gesucht. Meldungen: Ruf 650 Lage.

Aelteres Ehepaar sucht möglichst zum 1. Juli eine 2-Zimmer-Wohn. mit Küche und Zubehör in ruhig. Hause, evtl. Tauschwohnung. Angebote unter W 80 an die Geschäftsstelle der Buchdruckerei Welchert, Lage in Lippe.

Landwohnung gesucht. Mithilfe in der Landwirtschaft kann erfolgen. Angebote unter Nr. 1796 an die Lippische Staatszeitung.

Frau mit einem Kind sucht 2—3-Zimmer-Wohnung für sofort oder später. Angebote unter Nr. 135 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lage.

5-Zimmer-Wohnung mit Küche gegen 3—4-Zimmer-Wohnung in Detmold zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. 1772 an d. Lipp. Staatsztg.

Alleinstehende, ältere, gebildete Dame sucht Wohnung, evtl. auch in einem Einfamilienhaus. Baukostenzuschuß oder Hypothek kann gestellt werden. Briefe unter Nr. 1773 an die Lipp. Staatszeitung.

Landaufenthalt sucht Kaufmannsfrau in Lemgo oder näherer Umgebung gegen entsprechende Bezahlung und evtl. Mithilfe zu sofort. Angebote unter Nr. 1799 an die Lippische Staatszeitung.

Wer überläßt verheirateter Frau mit 4 Knaben (Alter 5—7 Jahre) einige Zimmer (2 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer) mit Kochgelegenheit gegen entsprechende Bezahlung in der Umgebung von Lemgo, Detmold oder Salzuflen. Angeb. unt. Nr. 1756 an die Lipp. Staatszeitg.

Dame sucht Zimmer mit voller Verpflegung in Detmold od. Umgebung. Zuschriften unt. Nr. 00338 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Für die Dauer der Saison wird von beruflich tätiger Dame in Bad Salzuflen ein möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter Nr. 1790 an die Lipp. Staatszeitg. erbeten.

Rentnerin wünscht in Bad Salzuflen ruhiges Einzelzimmer mit guter Verpflegung ab 15. Mai od. später für 4 Wochen oder länger. Gefl. Angebote mit Preis u. Hausprospekt an Frl. A. Gravenhorst, Hannover, Lehzenstraße 10 III, lks.

Wohnung, kleine, möbliert, oder 2 leere Zimmer zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1781 an die Lippische Staatszeitung.

Freundlich möbl. Zimmer, mögl. mit voller Verpflegung, für einen mein. Angestellten gesucht. P. Karbach, Optik, Foto, Feinmechanik, Detmold, Bruchstraße 30.

Gut möbl. Zimmer, evtl. zwei, in Lemgo, wenn möglich mit Pension bzw. Kochgelegenheit, von Frau gegen entsprechende Bezahlung sofort oder später gesucht. Angebote u. Nr. 1800 an d. Lipp. Staatsztg.

Möbliertes Zimmer, wenn möglich Wohn- und Schlafzimmer, von zwei berufstätigen Schweitern für sofort oder spät. gesucht. Angebote u. Nr. 1775 an d. Lipp. Staatsztg.

Berufstätige junge Frau sucht für sofort ein gut möbl. Zimmer in Stadtmitte von Detmold. Angeb. unt. Nr. M. N. 29 postlagernd Detmold.

Möbl. Doppelzimmer, evtl. Wohn-Schlafzimmer m. Küchenbenutzung zum 1. Mai gesucht. Angebote unt. Nr. 1806 an die Lipp. Staatsztg.

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unt. Nr. 1807 an die Lipp. Staatszeitung.

Für sofort möbl. Zimmer von älterem Ehepaar, wenn möglich mit Wohnzimmer, gesucht. Auf Wunsch Miete für ¼ Jahr im voraus. Angebote unter Nr. 1808 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Kunstgegenstände, Bilder Kacheln, Holzschalen, Holzhocker usw. zu verkaufen. (5 bis 50 Mark.) Detmold, Teutstraße 10, parterre.

Photoapparat (Voigtländ)., 9×12, neuwertig, 65 RM. (statt 125,—), 36 englische Unterrichtsbriefe, Methode Toussaint-Langenscheidt, 10,—, Kinderwagen, 35,—. Angebote unt. Nr. 0279 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lemgo.

Spiegelscheibe, 48×143, starkes, geschliffenes Glas, 10,—; Schreibtisch, großer, älterer, für Werkstatt passend, 25,—. Lemgo, Bismarckstraße 24, parterre.

Gut erhaltene, gebrauchte Schneidernähmaschine, Marke Adler, 180,—, zu verkaufen. Lemgo, Echternstraße 107.

Brotmaschine, 5,50 RM., zu verkaufen. Bad Salzuflen, Ritterstr. 10.

Flaschen, einige tausend, alle Sorten, Stück 10 Pf. Detmold, 55er-Straße 16.

Reifeisache, rund, Leder, 12 RM., zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1797 an die Lipp. Staatszeitung.

Verkauf: Bücherschrank, 160 cm, Schreibtisch mit Sessel, braun, Eiche, 375 RM., Küchenabwaschtisch ohne Becken, Elfenbein lackiert, Platte mit braunem Linoleum, 25 RM. Näheres unter Nr. 00340 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gebrauchte Sachen zu verkaufen: Treppe, zweiteil., 80 RM.; Schreibtischpult, 30 RM.; Aktenschrank, 35 RM.; Kinderpult, 10 RM.; Eisschrank, 20 RM.; Flurgarderobe, 12 RM.; Holzstehlampe mit Tisch, 25 RM.; Tischmangel, 12 RM.; großer Spiegel mit Konsole, 30 RM.; Bücherbört, 3 RM.; Autoverdeck, 15 RM.; Schrankgrammophon, 80 RM. Voß, Bad Salzuflen, Bahnhofstraße 3.

Küche, gebrauchte, zu verkaufen (2 Schränke, Tisch, 2 Stühle), Preis 80 RM. Lage, Schulstr. 41.

Frack und Weste, auf Seide, gut erh. Detmold, Weinbergsweg 16.

Babykörbchen, mit Matratzen, zu verkaufen (15,— RM.). Detmold, Klüter Straße 79.

Gartenbank, schwere, 12 RM., Badewanne, 25 RM., zu verkauf. Detmold, Lagesche Straße 74 I.

Handwagen, großer, neu, 10—12 Ztr. Tragkraft (60,—), und ein Schlachtetisch (10,—). Besichtigung ab 18 Uhr. Lemgo. Bergstr. 26.

Anhänger, mit fast neuer Bereifung (250,—). Angebote unter Nr. 1804 an die Lipp. Staatszeitung.

Hochtragendes Erstlingsschwein abzugeben. Schafmeister, Maßbruch bei Brake. Tel. 271 Lemgo.

Kuh, junge, gute, hochtragende (20. April kalbend), gibt ab: Lemgo, Rintelner Straße 290.

Schwein zu verkaufen. Remmighausen Nr. 96.

Stangenschwein zu verkaufen. Zu erfragen: Lage, Heidensche Str. 21.

Größere Stangenschweine. H. Spieker, Molebeck Nr. 33.

Stangenschwein zu verkauf. Hohenwart Nr. 13.

Zwei Schweine (50 bis 60 Pfund schwer), zu verkauf. Wilh. Rehme, Lemgo, Steinstok 45.

Stangenschweine abzugeb. Köller, Niederschönhagen.

Stangenschweine, zirka 75 Pfund schwer, abzugeben. Lage, Lange Straße 137.

Kaninchen, tragendes Muttertier, zu verkaufen. Zu erfragen: Detmold, 55er Straße 36.

Amerik. Pekingenten-Bruteier gibt ab Kampmann, Pivitsheide V. L. Nr. 122.

Jagdhund, etwa einjährig, nur in gute Hände zu verkaufen. Detmold, Klusstraße 23.

Kauf-Gesuche

Zweifamilienhaus mit Stallung und Garten, in der Nähe von Detmold, Lage, Schötmar, Salzuflen oder Lemgo, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1787 an die Lippische Staatszeitung.

Grundstück, bebaut oder unbebaut, zur Errichtung einer Fabrik, auch in ländlicher Gegend, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0281 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Detmold.

Kranken- und Zimmerfahrstuhl sofort zu kaufen, evtl. zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 137 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lage.

Krankenwagen, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1765 an die Lipp. Staatszeitung.

Kinderbettstelle mit Matratze gesucht. Angebote unter Nr. 1770 an die Lippische Staatszeitung.

Bettstelle mit Matratze, Kommode und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1767 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderspurtkarre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Windmeyer, Detmold, Pideritstraße 10.

Treiroller zu kaufen gesucht. Karl Billerbeck, Detmold, Krumme Straße 18.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1777 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad, neuwertig od. gut erhalten, zu kauf. gesucht. Schmieder, Detmold, Bruchstraße 35.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00333 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Radio. Kleiner Volksempfänger, gebraucht od. neu, Gleichstrom 220 Volt, für Schwerkranken gesucht. H. Merk, Detmold, Annastraße 3.

Dunkel gestreifte Hose, mittlere Größe, sowie Motorradanzug zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 00336 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Linoleumteppich oder Balatum zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 136 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Schließkorb, großer, zu kaufen od. zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 1794 an die Lipp. Staatsztg.

Stiefel, Größe 42, sowie eine Lederhose für Jugendlichen zu kauf. ges. Klughardt, Detmold, Hornsche Straße 27.

Herrenanzug, Größe 54, zu kaufen gesucht. Wert 65—120 RM. Angeb. unter Nr. 00334 an die Lippische Staatsztg., Geschft. Bad Salzuflen.

Uebergangsmantel, Größe 50, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 133 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kutschwagen zu kaufen gesucht. Adolf Wrenger, Lemgo, Fernr. 316.

Gartenbude zu kaufen gesucht. Menge, Detmold, Grabbestraße 6.

Runkeln zu kaufen gesucht. Stroh kann gegengeliefert werden. Angeb. u. Nr. 1795 an d. Lipp. Staatsztg.

Dünger zu kaufen gesucht. Kampmeier, Bad Meinberg, Pyrmonter Straße 159.

Stroh, mehrere Zentner, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 40 Post Elbrinxen.

Rhodeländer Zuchthahn, selbiger muß prämiiert sein, sofort gesucht. Fritz Hoppenstock, Bad Salzuflen. Telephon 2093.

Kanarienhahn zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1865 an die Lippische Staatszeitung.

Ziege, junge, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis: Detmold, Lagesche Straße 59.

Gesucht gute Milchziege. Schlachtziege kann abgegeb. werden. Waibaum, Detmold, Lagesche Str. 145.

Ziege, nur gute, kauft Funk, Augustdorf 64.

Suche Ia möglichst frischmelkes ostfriesisches Milchschaf und einige Kaninchen. Angebote an Wilhelm Eid, Bad Salzuflen, Fernruf 3177.

Ein Milchschaf und eine Milchziege zu kaufen gesucht. Adolf Wrenger, Lemgo, Fernruf 316.

Pacht-Gesuche

Landwirtschaft, zirka 20 Hektar, zu pachten gesucht. Angebote unt. Nr. 1798 an die Lippische Staatszeitg.

Zu verpachten

Wohnhaus, schön gelegen, mit großem Gemüsegarten nebst Obst- u. Beerensträuchern, in Hohenhausen bei Lemgo zum 1. Juli oder später zu verpachten. Seedorf, Hiddesen, Meierkamp.

Verloren

Pferdedecke, wollene, Bahnhof Detmold—Pivitsheide. Abzugeben bei der Lippischen Staatszeitung.

Rotes Kindermützchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Hotel Deutsches Haus, Blomberg.

Taschenschirm (Knirps) Hindenburgdamm — Adolf-Hitler-Damm oder Stadt. Abzugeben gegen Belohnung: Detmold, Elisabethstr. 23. Telephon 3401.

Kinderführkling, blauer, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bad Salzuflen, Brüderstraße 28.

Herrenlederhandschuh, rechter, Luisenstraße—Heidenoldendorf. Abzugeben gegen Belohnung Detmold, Luisenstraße 10.

Blaugrauer Ledermantel verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Heirat

Witwer, 55 Jahre, alleinstehend, mit Eigenheim, sucht die Bekanntschaft einer Frau oder Fräulein im Alter von 48 bis 55 Jahren zwecks Heirat. Briefe an die Lipp. Staatsztg. Detmold unt. Nr. 1759.

Witwe, 35 Jahre, dunkelblond, schlank, mit gepflegtem Haushalt, sucht auf diesem Wege, da einsam lebend, die Bekanntschaft eines soliden, rechtschaffenen Mannes im Alter von 35 bis 40 Jahren. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter Nr. 134 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Heirat. Herr, Mittfünfziger, in guten Verhältnissen, wünscht Wiederheirat. Briefe unter Nr. 1783 an die Lippische Staatszeitung.

Witwer, 60 Jahre, ev., mit kleiner ländlicher Besitzung von 6 Morg. in der Nähe von Herford, wünscht glückliche Ehe mit achtbarem Fräulein oder Witwe im Alter von 45 bis 55 Jahren. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter Nr. 1789 an die Lippische Staatszeitung.

Krieger-Witwe, 25 Jahre, 1,68 groß, dunkelblond, vollschlank, mit dreijährigem Mädel, sucht einen guten Lebensgefährten im Alter bis zu 35 Jahren. Briefe unter Nr. 1786 an die Lippische Staatszeitung.

Dame, verw., 57, eigenes Einkommen, sucht, um dem Leben wieder Inhalt zu geben, Gedankenaustausch mit älterem, gebild. Herrn zwecks späterer Ehe. Briefe an Lippische Staatsztg. unt. Nr. 1774.

Verschiedenes

Schwarzes Kaninchen entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Lemgo, Echternstraße 30.

Die erkannte Person, die am Donnerstagmorgen im Geschäft Thams & Garfs, Lage, eine Lebensmitteltasche mit Inhalt entwendet hat, wird hierd. aufgefordert, die Tasche umgehend bei d. Polizei oder im Fundbüro abzugeben, andernfalls wird sofort Anzeige erstattet, da es sich hier um eine kinderreiche Familie handelt.

Wer hält laufend größeren Gemüse- u. Ziergarten in Ordnung. Zu erfragen unter Nr. 1779 bei d. Lippischen Staatszeitung.

Schaftstiefel u. schwarze Halbschuhe (Größe 42) gegen mittleren, gut erhaltenen Lederkoffer abzugeben. Detmold, Telephon 2267.

Horn. Wer übernimmt noch Gartenarbeit (Graben, Pflanzen und in Ordnung halten)? Angeb. unt. Nr. 1780 an die Lipp. Staatszeitg.

Hilfe zum Umgraben des Gartens gesucht. Angebote unter Nr. 1776 an die Lippische Staatszeitung.

Wer holt alte Möbelstücke unentgeltlich ab? Angebote unter Nr. 1801 an die Lippische Staatsztg.